

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

532 (13.11.1932) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: Drei Quarta monatlich 2.90 M.  
in voraus, im Verlag oder in den  
Abbestellen abwärts 2.50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal jährlich) mo-  
natlich 2.10 M. monatlich 2.20 M. (Zwei-  
malig).  
Einzelpreis: Vierteljahr 10 M.,  
Halbjahr 19 M., Jahrgang 36 M.  
Sonntag-Ausgabe: Nummer und Heftungs-  
nummer 15 M. Am 1. Mai höherer  
Gewalt. Streik. Anwesenheit am  
bei der Weiber keine Anwesenheit bei  
Verbreitung oder Verbreitung der  
Verbreitung. - Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Normalzeile 2.00 M.,  
0.40 M. Zeilen, 0.20 M. Spalten.  
und Kleinanzeigen-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. - Bestellungen, Seite  
2. - An erster Stelle 2.50 M.,  
bei Wiederholung tariflicher Rabatt,  
der bei Nichterfüllung des Teiles für  
persönlicher Verantwortung und bei Kon-  
kurrenz außer Kraft tritt. Größt-  
möglichst und Vermerk in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 13. November 1932.

Einzelpreis 15 Pfennig

48. Jahrgang. Nr. 532

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Zürraaren :  
Verantwortlich: für Politik:  
A. Kimmig; für badische Nachrichten:  
Dr. L. Schenck; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Lokales und Sport:  
H. Bolander; für das Reichstags-  
M. Böde; für Ober und Konvert:  
Christ. Berle; für den Handel:  
Aris. Helb; für die Anzeigen: Ludwig  
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Metzger.  
Fornbacher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße 80a.  
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359

50 794 Bezueher

It. not. Beglaubigung v. 20. Jan. 1932

Sechste Auflage  
aller badischen Zeitungen.

## Kanzler und Reichsrat.

### Ein Erfolg Papens in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse?

m. Berlin, 12. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Reichskanzler von Papen hat sich in zweitägigem,  
schwerem Ringen im Reichsrat schließlich doch durchgesetzt. Von  
der großen Front, die gegen ihn aufmarschiert war, ist nicht viel  
übrig geblieben. Der Entschluß, die zunächst vom Ver-  
fassungsausschuß angenommen wurde und in der nächsten  
Woche den Reichsrat selbst beschließen soll, sind die schrittweisen  
Zähne ausgebrochen.

Sie beschränkt sich eigentlich auf die Feststellung, daß durch  
die Reichsregierung gegen Preußen das verfassungsmäßig  
festgelegte Kräfteverhältnis zwischen Reich und Ländern ver-  
schoben ist und deshalb so rasch wie möglich die Gleichgewichts-  
lage wieder hergestellt werden muß.

Mit diesem Ergebnis kann Papen mehr als zufrieden sein. Er  
hat vor allem erreicht, daß die alte preussische Regierung völlig  
isoliert geblieben ist. Ministerpräsident Braun hat von keiner  
Seite Unterstützung gefunden und hat es deshalb zuletzt sogar vor-  
gezogen, seinen Protest gar nicht mehr anzubringen. Man kann  
sagt, daß die großen Länder eine Art Stillschaltensortium  
gebildet haben und nun abwarten, welche Vorteile für sie aus dieser  
Lafette herauspringen, denn umsonst hat Papen natürlich die wohl-  
wollende Neutralität nicht bekommen. Er hat zweifellos geschickt  
taktiert, indem es ihm gelang, Sachsen als Vermittler zu ge-  
winnen. Der sächsische Ministerpräsident Schied hat sich im Sinne  
eines Ausgleichs sehr stark eingesetzt und hat zudem  
die unmittelbaren Verhandlungen auf Bayern, Württemberg  
und Sachsen beschränkt.

Auch Hessen wurde ausgeschaltet, weil sonst auch Thüringen  
herangezogen werden müßte, dessen nationalsozialistische Regierung  
vermutlich in kleinerem Kreise jedenfalls Schwierigkeiten gemacht  
hätte.

Es zeigt sich hier wieder einmal, daß hinter verschlossenen Türen  
die Parteipolitik viel eher ihr Ende findet, und daß die sach-  
lichen Interessen dann ausschlaggebend werden. Die  
Reichsregierungen mühen sich gelagt haben, daß, wenn Papen ent-  
schlossen ist, die Reichsreform unter allen Umständen durchzuführen,  
so kann doch erheblich besser daran tun, wenigstens möglichst viel  
von ihren eigenen Wünschen anzubringen. Der ursprüngliche Ent-  
wurf einer Verfassungsreform war ja schon liberalistisch gehalten.  
Wir glauben nicht sehr auf zu gehen, in der Annahme,

daß der Kanzler in der Richtung noch weitergehende Zugestän-  
nisse über die Finanzhoheit und die Gebietsautonomie sowie  
auch rein finanzieller Art gemacht hat.

Er hat darüber hinaus erklärt, daß er an eine Verewigung des  
Zustandes in Preußen nicht denke, daß vielmehr der Dualismus  
endgültig gelöst werden sollte, und

daß deshalb die Reichsregierung in Preußen aufhöre, sobald  
eine ordnungsmäßige Regierung vorhanden sei, die in sich eine  
Gewähr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit  
biete.

Eine Formulierung, die allerdings wieder auslegungs-  
fähig ist. Jedenfalls verstärkt sich der Eindruck, daß die Absicht des Kan-  
zlers dahin geht,

die Verfassungsreform zum Angelpunkt der ganzen inneren  
Politik

zu machen und sie auch gegenüber dem Reichstag in den Vorder-  
grund zu schieben.

#### Die Verhandlungen mit den Parteien

sind noch nicht in Fluß gekommen. Da der Kanzler am Montag in  
Dresden ist, werden sie auch im wesentlichen erst am Dienstag  
und Mittwoch vor sich gehen können. Dabei ist immer noch unge-  
wis, was Hitler macht. Da aber sein Reichspropagandaleiter  
Goebbels auch jetzt wieder die Parole ausstößt: „Papen ver-  
handelt, aber ohne uns“, ist sachlich vollkommen sicher, daß  
die Nationalsozialisten sich diesem Kanzler verlagen werden. Viel-  
leicht ist es auch darauf zurückzuführen,

wenn bereits Gerüchte im Umlauf sind, die davon wissen wollen,  
daß der Reichstag noch vor seinem Zusammentritt aufgelöst  
werden würde.

Die Regierung demotiviert das mit aller Entschiedenheit. Das  
Dementi ist wohl auch richtig, denn die Bepresungen des Kanzlers  
mit den Parteiführern waren ja als einleitende Handlung  
gedacht. Man hält immer noch daran fest, daß, falls sie scheitern,  
der Reichspräsident sich einschalten und die Führer zu einem  
letzten Appell zu sich bitten wird.

Sollte auch das scheitern und damit endgültig der Nachweis  
der Arbeitsunfähigkeit des neuen Reichstags  
erbracht sein, dann wäre immerhin denkbar, daß die Regierung zur  
Auflösung schreitet. Beschlüsse sind nach der Richtung noch  
nicht gefaßt. Es ist ebenjenseitig möglich, daß man eine Aus-  
sprache im Reichstag einleitet in der Hoffnung auf eine Ver-  
tagung, die eine Lösung der Krise über Weihnachten bis ins  
nächste Jahr hinein verschieben würde.

## Sparen oder nicht sparen?

Von

Prof. Dr. Gustav Cassel-Stockholm.

Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck.  
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Bei harter Arbeitslosigkeit ist es naheliegend, daß alle, die  
etwas zu verkaufen haben, abziehen möchten und es infolgedessen  
gerne sehen, wenn Leute, die noch ein Einkommen haben, dieses  
auch vollständig wieder ausgeben. Man stellt sich vor, daß das  
Sparen die aktive Kaufkraft für Waren und Leistungen mindert  
und man stellt sich infolgedessen gerne dem Sparen grundsätzlich  
ablehnend gegenüber. Diese Frage ist in letzter Zeit Gegenstand  
lebhafter Diskussion in den verschiedensten Ländern gemein, und  
dabei hat der Widerstand gegen das Sparen (sogar von national-  
ökonomischer Seite Unterstützung gefunden. Besonders bedeutungs-  
voll ist in dieser Hinsicht eine gemeinsame Äußerung, die einige  
führende englische Nationalökonomien, darunter Keynes, Stamp  
und Salter, in der „Times“ veröffentlicht haben, worin sie  
geltend machen, daß unter den augenblicklichen Umständen niemand  
mehr sparen sollte, als er unbedingt muß. Man meint ansehn-  
lich, daß mit einem Sparen nicht unbedingt eine entsprechende  
Ansperrung, d. h. eine Produktion von Realkapital verbunden sein  
müsse, sondern daß gepartes Geld völlig inaktiv werden könnte, als Kauf-  
kraft auf dem Markt zu wirken.

Es scheint mir bedenklich, daß eine solche Lehre jetzt verkündet  
wird. Wenn ich nun eine abweichende Meinung vertreten muß, so  
erhält die Allgemeinheit eine merkwürdige Vorstellung von der  
Wirtschaftswissenschaft, die in einer so grundlegenden Frage nicht  
zu einer einheitlichen Auffassung gelangen kann. Ich will jedoch  
voraussetzen, daß der Auffassung der englischen Wirtschaftler  
keinesfalls ein theoretisch richtiger Ausgangspunkt fehlt. Es ist  
nämlich möglich, die gute Seite des Sparens zunächst zu machen,  
wenn die Ersparnisse zur Zurückzahlung von Schulden an Banken  
und letzten Endes zur Abdeckung der Schulden, die die Banken bei  
der Zentralbank haben, Verwendung finden. In diesem Falle ist die  
Folge des Sparens die, daß Umlauf an Zahlungsmitteln und damit  
die aktive Kaufkraft vermindert und schließlich das Warenpreis-  
niveau gesenkt werden. In diesem Falle liegt ein typischer Defla-  
tionsprozeß vor. Wenn dagegen eine Deflation nicht besteht,  
bedarf es einer tiefereinführenden wirtschaftlichen Beweisführung für  
die angebliche Nutzlosigkeit des Sparens.

Um zu dieser Frage Stellung nehmen zu können, muß man sich  
die allgemeine geldwirtschaftliche und allgmeinwirtschaftliche Lage  
in den einzelnen Ländern vor Augen halten. Man stellt sich manch-  
mal vor, daß das Sparen dadurch unwirksam wird, daß die Sparer  
ganz einfach Banknoten hamstern, die sie in ihren Kassenbehältern  
oder Briefkästen aufbewahren. In einem solchen Falle würde der  
Geldumlauf wachsen. Dies ist in einigen Ländern teilweise sicher  
der Fall gewesen. Im allgemeinen ist aber zu sagen, daß der  
in den meisten Ländern festgestellte Rückgang der Einzahlungen und  
Einlagen bei den Privatbanken darauf zurückzuführen ist, daß die  
Allgemeinheit gezwungen war, einen Teil ihrer früheren Erspar-  
nisse dafür zu verwenden, um über die schwierigen Krisenzeiten  
hinwegzukommen. Auf jeden Fall dürfte es heute kaum ein Land  
geben, in dem zuviel gespart würde.

Richtiges Sparen hat zur Voraussetzung, daß das Sparkapital,  
das gebildet wird, auch unbedingt für den Erwerb von Realkapital,  
das in dem betreffenden Lande hergestellt und gebraucht werden  
kann, Verwendung findet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die  
augenblickliche Gesamtlage von Sparkapital unter dem Normalen liegt.  
Die Produktion ist bedeutend  
zurückgegangen, der Absatz für die großen Exportartikel ist für die  
meisten Länder außerordentlich erschwert worden, und das Volkse-  
inkommen ist in jedem Lande ganz gewaltig gesunken. Es ist  
eine allgemeine Regel, daß unter solchen Verhältnissen Unterneh-  
mergewinne am meisten leiden, und überhaupt diejenigen Ein-  
kommen, von denen der größte Teil der Sparkapitals herührt, be-  
sonders stark abnehmen. Die meisten Verdienster schränken ihren  
Verbrauch nicht in dem gleichen Verhältnis ein, sondern in aller-  
erster Linie wird nicht der Konsum, sondern das Sparkapital von der  
Einkommensminderung betroffen. Diejenigen Mittel, die der  
einzelne Sparer augenblicklich für seine heimische Wirtschaft zur  
Verfügung stellen kann, sind sicherlich überall sehr begrenzt. Be-  
sonders die steuerlichen Lasten erschweren das  
Sparen ungemein. Es ist infolgedessen kein Wunder, wenn  
der zum Sparen zur Verfügung stehende Nettobetrag des einzelnen,  
der der Produktion zugute kommen kann, unter den heutigen Um-  
ständen außerordentlich reduziert ist.

Aber, sagt man, die Produktion hat gar keine Verwendung für  
neues Sparkapital, so lange sie so daniederliegt, wie es jetzt der  
Fall ist. Ein solcher Einwand ist sicherlich übertrieben und ge-  
eignet, ein vollkommen falsches Urteil von der wirklichen Wirt-  
schaftslage der einzelnen Länder hervorzuheben. Da ist die Bau-  
tätigkeit, die Kapital braucht, wenn auch ihr Umfang gewaltig  
zusammengeschrumpft ist. Auch kann man sich nicht vorstellen, daß  
die Industrie augenblicklich nicht den geringsten Kapitalbedarf hat.  
Es sieht zwar so aus, als ob es vollkommen sinnlos wäre, heute  
einen Produktionsapparat zu erweitern, da er bereits für den be-  
grenzten Konsum zu groß ist. Man darf indessen nicht  
vergessen, daß es einen Faktor gibt, der immer  
fortschreitet, auch wenn die Wirtschaft in der Ge-  
samtheit stillsteht. Das ist die Technik. Sie steht nie  
still. Erfinder, Ingenieure, und Unternehmer arbeiten auch in Zeiten  
schwerster Krise an der Verbesserung der Technik, an der  
Konstruktion von besseren Maschinen, suchen eine höhere Effektivität  
beim Antrieb, beim Transport oder bei der Fabrikation zu er-  
reichen. Mit einem Wort gesagt, sie arbeiten ständig an einer  
Neuorganisation der ganzen Industrie. Alles dies verlangt Kapital.  
Kann dieses Kapital jetzt während der Depression nicht zur  
Verfügung gestellt werden, so wird sich die Industrie in einer sehr  
schweren Lage befinden, wenn einmal bessere Zeiten kommen. Es  
gilt, sich mit einer hohen Produktionstechnik in der Konkurrenz mit  
anderen Ländern auf der Höhe zu halten. Es liegt eine große Ge-  
fahr darin, daß viele Industrien augenblicklich ihre Werke nicht auf  
dem Stand halten. Aber um das zu ergänzen und zu erneuern, was  
abgenutzt und verbraucht wird, braucht man auf jeden Fall Kapital.  
Es gilt genau so für die Industrie wie für die Landwirtschaft.  
Es wäre außerordentlich gefährlich, wenn unsere Wirtschaftler von  
der Auffassung ausgingen, daß wir zur Aufrechterhaltung und  
Verbesserung unseres Realkapitals kein neues Sparkapital  
brauchen.

Für verschiedene Industrien ist es augenblicklich noch notwen-  
dig, um wenigstens die Fabriken in Gang zu halten und um nicht  
den besten Arbeiterstand zu verlieren, auf Lager zu arbei-

## Die Sintflut von Santa Cruz.

### Ganze Inseln und Städte verwüstet und zerstört / 2500 Tote in Cuba.

#### Ein Augenzeugenbericht / Schreckensszenen überall.

m. Berlin, 12. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Die Unwetterkatastrophe die über Cuba, den  
benachbarten Inseln und dem nächstgelegenen Festlande wütete, hat  
eine noch viel furchtbarere Wirkung gehabt, als man im Anfang an-  
genommen hatte.

Die Zahl der Todesopfer wird allein auf der Insel Cuba  
jetzt mit 2500 angenommen.

Nach den letzten Meldungen scheint aber diese Ziffer nicht auszu-  
reichen, zumal die Stadt Santa Cruz del Sur, die 4000 Ein-  
wohner zählt und von der Springflut wohl am schwersten be-  
troffen wurde,

bis auf das letzte Haus dem Erdboden gleichgemacht

worden ist. Dazu kommen noch die Todesopfer auf den kleineren  
Inseln, die vollkommen von jeder Verbindung mit der Welt ab-  
geschnitten sind und von denen erst durch vorübergehende Schiffe  
nach und nach die ersten Meldungen einlaufen. So fing die Küsten-  
wache von Miami den Jungsprung auf, den ein englischer Dampfer  
von dem Gouverneur von Jamaica gerichtet hat, und in dem von  
dem Schaden berichtet wurde, die der Wirbelsturm auf den Inseln  
angewandt hat. Allein auf der kleinen Cayman-Insel sind 60  
Personen getötet und viele hundert verletzt worden. Zahlreiche  
Dörfer, darunter sämtliche Regierungsbäude, sind zerstört.

Auch die Insel Cambrac ist vollständig verwüstet worden.  
Die Insel Cuba ist bald nach der Katastrophe von ameri-  
kanischen Journalisten überflogen worden, die jetzt in ihren Berichten von dem  
furchtbaren Anblick berichten, den das von dem Unwetter betroffene  
Gebiet bietet.

Man sieht vom Flugzeug aus in den Trümmern ehemals großer  
Städte fast unerkennbare Menschen herumirren, die in den zu-  
sammengesetzten Ruinen nach Spuren ihrer Angehörigen suchen.

Hunderte von Leichen, die die Springflut an Land gepült hatte,  
hängen in den Ästen der Bäume und bieten einen furchtbaren  
Anblick. An allen Stellen liegen Eisenbahnwagen herum,  
angefüllt mit Toten, deren letzte Zustände von den  
Flügen hinweggeschwemmt worden war. Überall spielten sich

die furchtbarsten Schreckensszenen

ab. Mehrere Mütter, die auf der Suche nach ihren Kindern nur  
noch deren Leichen fanden, verübten Selbstmord. Inzwischen  
konnte auf festgestellt werden, daß die Zahl der in den cubanischen  
Inseln verstorbenen und gesunden Schiffe 70 beträgt.

Das Schlimmste bei dieser Katastrophe ist aber wohl, daß es in  
allen Städten des Unglücksgebietes an Verbandsmaterial und an  
Unterstützungsmöglichkeiten für die Obdachten fehlt.

Die Arbeiter arbeiten Tag und Nacht beim Schein der Kerzen,  
da es eine andere Beleuchtung zur Zeit nicht gibt, um die vielen  
Tausende von Verletzten wenigstens notdürftig zu verbinden.

Die wenigen noch stehen gebliebenen Privathäuser sind zu Not-  
krankenhospitälern verwandelt worden, wo die am schwersten  
Verletzten Aufnahme finden.

Interessant ist ein Augenzeugenbericht, den ein Ber-  
liner Abendblatt sich aus Cuba drahten läßt: „Während der  
Orkan über unserem Haus wütete und das Dach abdeckte, mußte ich  
mich mit meiner Mutter und meiner Braut schnellst in Sicherheit  
bringen, da wir sonst von den Trümmern des Hauses erschlagen  
worden wären. Wir flohen auf einen Hügel, kletterten uns dort  
an einen Baum, um wenigstens unser nacktes Leben zu retten.“

Aber die Fluten kriegten immer höher und ich mußte mit Schrecken  
mit ansehen, wie meine Mutter und meine Braut, von den  
rasenden Wassern fortgespült wurden.“

Das war der schrecklichste Augenblick meines Lebens, als meine  
Lieben mir zurufen „Hilf uns doch“. Tausende haben ein  
ähnliches Schicksal erlitten. Man konnte an keine Rettung denken,  
da das Wasser mit ungeheurer Schnelligkeit über die Dächer der  
Häuser stieg und furchtbare Verheerungen anrichtete. Die in das  
Unglücksgebiet abkommandierten Rettungsmannschaften haben hun-  
derte von Leuten auf Bäumen geborgen. Noch im Tode hatten  
sich die Unglücklichen, die, um den Fluten zu entgehen, auf die hohen  
Bäume geflüchtet waren, fest an die Äste geklammert, sie waren  
in dem höher steigenden Wasser umgekommen. Als die Fluten schließ-  
lich zurückgingen, blieben die Leichen in den Ästen hängen. Wie  
durch ein Wunder konnte ich gerettet werden.“

Der Sachschaden beläuft sich nach den vorläufigen Schätzun-  
gen auf rund 20 Millionen Mark. 40 v. H. der Zude-  
rerte und für 2 Millionen abgeernteter Zucker sind vernichtet  
worden. Die Stadt Santa Cruz bietet einen grauenhaften An-  
blick. Zwischen den Trümmern stehen Soldaten, die rücksichtslos auf  
jeden Flüchtling schießen. Die Leichen der Getöteten sind zu hun-  
derten aufgeschichtet und werden mit großer Eile in Massen-  
gräbern bestattet, um ansteckende Krankheiten zu vermeiden.  
Von allen Seiten treffen Arzneimittel, Nahrung und Kleidung in  
Santa Cruz ein, um der von der Katastrophe verheerten Bevölke-  
rung und den Verwundeten zu helfen.

Der militärische Oberbefehlshaber von Santa Cruz  
berichtet von einer sensationellen Voraussage der Kata-  
strophe, die ihm die Rettung von Hunderten von Menschen ermög-  
lichte. Ein Fischer stürzte mitten in der Nacht in seine Wohnung  
mit den Worten

„Seht Euch das Meer und den Himmel an und Ihr werdet  
wissen, daß ganz Santa Cruz überschwemmt werden wird.“

Der Befehlshaber tat hierauf sein Möglichstes, um die Bewohner  
zur Flucht zu veranlassen, wobei er des öfteren sogar mit der  
Schußwaffe drohen mußte. Trotzdem gelang es ihm, ver-  
hältnismäßig nur Wenige zu retten, bevor die Katastrophe  
hereinbrach.

# Geht Deutschland nach Genf?

## Um die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz.

m. Berlin, 12. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Durch die jüngste Rede des englischen Außenministers haben die diplomatischen Verhandlungen, soweit sie sich um die Beteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz drehen, einen neuen Auftrieb erhalten. Unser Botschafter in London hat auf Grund der Ausführungen des Außenministers schon eine sehr eingehende Unterhaltung mit Herrn Simon gehabt. In nächster Zeit wird voraussichtlich noch der französische Ministerpräsident Herriot in öffentlicher Rede zum gleichen Thema sprechen, so daß dann eine zunächst ausreißende Basis für die Fortführung der diplomatischen Verhandlungen geschaffen ist.

Die Einladung Englands, eine Vorkonferenz abzuhalten, um die Voraussetzungen für die Wiederbeteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz zu schaffen, besteht nach wie vor.

Macdonald hat sie nicht zurückgezogen, wenn er sich auch damit einverstanden erklärte, daß bis zum Ablauf der deutschen und der amerikanischen Wahlen weitere Bemühungen zunächst einmal ruhen sollten. Die Wahlen sind vorüber, außerdem steht die Völkerverbundratsung in Genf vor der Tür, die sich vornehmlich mit dem mandschurischen Konflikt beschäftigen soll.

Bei dieser Gelegenheit werden wieder alle Außenminister in Genf verammelt sein. Auch der deutsche Außenminister von Neurath begibt sich an den Sitz des Völkerverbundes. Da schon vor einigen Wochen in Aussicht genommen war, in Genf von Ministern zu Ministern zu verhandeln, um die Vorkonferenz in Gang zu

bringen, oder aber schon hier die deutschen Bedenken auszuaräumen, müssen natürlich jetzt die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden, damit die Verhandlungen hinter den Kulissen in Genf einen einigermaßen guten Start erhalten.

### 21. Reichskonferenz der Kriegsbeschädigten.

Gegen die Zustimmung für Kriegsteilnehmer.

Königsberg, 12. Nov. Samstag und Sonntag findet in Königsberg die 21. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen statt.

Der erste Bundesvorsitzende Pfänder eröffnete die Konferenz im Sängersaal des Provinzialalltags. Er kam in seiner Rede auch auf die Verfassungsreformpläne der Reichsregierung zu sprechen. Bei der Beurteilung dieser Pläne, so sagte er etwa, dränge sich unwillkürlich die Frage auf, ob wir in Deutschland denn zurzeit keine dringendere Aufgabe hätten. Der Reichsminister habe davon gesprochen, daß er bei der Reform des Wahlrechts beabsichtige, den Kriegsteilnehmern eine Zustimmung zuzubilligen. Er habe sich damit z. T. die Pläne der NSDAP zu eigen gemacht, einer Partei, die ja auf das schärfste den Parlamentarismus an sich bekämpfe.

„Wir wünschen aber keine neue Klassifizierung, wir deutschen Kriegsteilnehmer wollen nicht mehr Rechte, sondern gleiches Recht. Wir lehnen es ab und ich betone das ausdrücklich an dieser Stelle.“

Der Kanzler spreche sich oft gegen Parteimithrätigkeit aus. Wenn aber die Parteien praktisch ausgeschaltet würden, was nütze dann eine Zustimmung.

### Kreuzer „Karlsruhe“ in New York.

New York, 12. Nov. Der deutsche Schulkreuzer „Karlsruhe“ ist am Samstag morgen in New York eingetroffen und hat am Vier des Norddeutschen Lloyd festgemacht.

Am Sonntag finden für die gesamte Besatzung Gottesdienste statt. Dienstag abend sind die Offiziere und Seefahrten Gäste des Offizierskorps des 7. New Yorker Nationalgarde-Regiments. Am Mittwoch gibt die „Deutsche Amerikanische Konferenz“ der Besatzung einen Ball, zu dem etwa 1000 deutsche Mädchen erwartet werden. Daneben sind noch zahlreiche andere Festlichkeiten geplant.

### Der Karlsruher Freiballon-Wettbewerb verschoben.

Wegen ungünstiger Windverhältnisse am kommenden Sonntag, 20. November.

Ausz vor Redaktionschluss erfahren wir, entgegen der früheren Meldung:

Der zweite süddeutsche Freiballonwettbewerb, veranstaltet vom Oberrheinischen Luftfahrtverein, zu dem sechs Freiballone heute Sonntag auf dem Karlsruher Meßplatz starten sollten, ist in den letzten Abendstunden des Samstag von der Sportleitung nach eingehender Führerbesprechung abgelehrt und auf Sonntag, den 20. November verschoben worden. Ausschlaggebend für die Verlegung des Wettbewerbes um eine Woche war die Wetterlage, die nach Auskunft der Badischen Landeswetterwarte eine Fortdauer des Sturmes und damit als Fluggefahr die französische Sperrzone an der Westgrenze als sicher erscheinen läßt. Da die Überfliegung des französischen Festungsgürtels streng verboten ist, hat die Karlsruher Sportleitung, um alle Zwischenfälle zu vermeiden, den Freiballonwettbewerb auf nächsten Sonntag verlegt. Die Vorbereitung zum Start der sechs Ballone waren am Samstag bereits getroffen und die Führer der einzelnen Ballone in Karlsruhe anwesend. Die Absage erfolgte auf einen einstimmigen Beschluß sämtlicher Führer.

Blondinen: ob Neubabelsberg, ob Hollywood überall gebrauchen naturblonde Filmschauspielerinnen zur Pflege ihres kostbaren Blaublaues

**NURBLOND**  
Das Spezial-Shampoo für Blondinen

Wegen der Religion, so Weltbeziehung das innerste Wesen des Theaters. Aber beide, Religion wie Kunst, lösen sich niemals rein aus dieser Verdingungheit.

Aus dem Tempel holt sich der Weltflüchtige ebensoviel neue Kraft für das Leben, als er es im Theater tut. Während im Tempel die Schmerzen des Lebens in einer freudigen Jenseitsphantasie aufgelöst sind, lösen sie sich bei dem vom Abbild des Lebens auf der Bühne hingeworbenen Zuschauer sozusagen von selber auf. In diesem Sinne wird man den großen mystischen Reigen der Fäulnis aus den unsterblichen „Welterfingern“ betretend empfinden.

Die soeben berührte Verwandtschaft zwischen Kunst und Religion muß dem Theater bewußt bleiben. Sie legt ihm hohe Pflichten auf. Was Deutschland betrifft, so ist das Theater durch Gebären und Taten eines Lessing, Goethe, Schiller, Wagner und Kleists freigelegt und geatmet worden. Seine Aufgabe, die es etwa in der Mitte eines Mozart längst erfüllt hatte, wurde von die den Gestirnen formuliert. Ist dem Theater nichts Menschliches fremd, so hat es doch auch die Würde der Menschheit zu wahren, was manchmal schwer zu vereinen ist. Das Theater wirkt sich wie eben eine Naturgegebenheit auf so allseitig vitale Weise aus, daß sich seine hohe Idee nicht selten verdonert. Aber auch religiöse Ideen verdonern sich. Und einen niemals durch Wollen verhalten, immer leuchtenden, immer leuchtenden Stern gibt es nicht. Es ist ein leidenschaftliches Sein, was die Bühne, was der Schauspieler braucht. Außerdem hat er als condition sine qua non die Vt des Talentes oder gar des Genies zu tragen. Beide stehen unter besonderen Gesetzen. Geht ein Chemiker mit gefährlichen Stoffen um, so vielleicht noch mehr, ins Seelische übertragend, der Schauspieler. Kein Wunder, wenn ihm zuweilen das göttliche Licht erlischt. Dennoch leuchten über den Brettern, die die Welt bedeuten, immer wieder die himmlischen Figuren, leuchten Namen wie Aeschylus, Sophokles, Euripides, Calderon, Shakespeare, Molière, Goethe, Schiller, Kleist, Grillparzer auf, tönen die überweltlichen Klänge von Mozart, Beethoven, Richard Wagner, und selbst der ärmlichste Komödiant weiß sich von ihren Strahlen gabelt.

Das berührte Thema ist d-m nicht erschöpft. Was ich ausführte, galt dem Theater, galt dem Schauspieler; es galt auch der Kunst und dem Wohl des Vaterlandes überhaupt. Aber auch die andere Seite dieses Verhältnisses ist zu seiner Erhaltung verpflichtet. Wehe dem Land, das nur seine Interessenmühle malder Klappen hört und sich von den göttlichen Spielen der Kunst abwendet! Es wird der Hörige seiner selbst, sozusagen sein eigener treulicher Sklave.

Kein anders Land besitzt ein Theater wie das deutsche! Wir können stolz darauf sein. Es wird auch weiter bestehen, allen Zeiten zum Trotz weil es eine natürliche, unsterbliche Wachstumskraft besitzt. Tempel zu bejagen ist heilige Pflicht, wie für den Freund der Mufen der Theaterbegeisterung. Deshalb wird immer aus dem Theatrum militans wieder das alte Theatrum triumphans hervorgehen!

ten. In verschiedener Hinsicht kann eine solche Produktion zum mindesten in gewissen Fällen geeignet sein, einer zukünftigen Konjunkturbesserung Vorlauf zu leisten. Eine solche Produktion braucht aber Kapital, und es würde eine ernste Gefahr bedeuten, wenn keine Möglichkeit bestände, einen derartigen Kapitalbedarf zu decken.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so müssen wir zu dem Ergebnis kommen, daß der Zugang zum Spartapital augenblicklich außerordentlich gering ist, während der Kapitalbedarf der einzelnen Volkswirtschaften keineswegs so stark verringert ist, wie man manchmal geltend machen möchte. An einem Ueberfluß an Spartapital leiden wir in der Welt sicher nirgends, aber dagegen kann eine allzu große Knappheit an Spartapital sehr leicht für das Wirtschaftsleben gefährlich werden. Unter solchen Umständen wäre es außerordentlich bedenklich, wenn Lehren von der Nutzlosigkeit des Sparens in der Allgemeinheit an Boden gewinnen. Der wesentliche Ausgangspunkt für die meisten europäischen Volkswirtschaften ist doch der, daß die einzelne Nation ärmer geworden ist, als sie vor einigen Jahren war, und daß deshalb eine Herabsetzung des Lebensstandards unumgänglich war. Nicht zuletzt müßte auch in den öffentlichen Haushalten diese Notwendigkeit beachtet werden. Die Verkennung des Sparens und der Bedeutung der Kapitalbildung, die ganz allgemein in den Romanen und in den Staaten hervortritt, müßte aufs allerstärkste bekämpft werden. Es ist unbedenklich, daß man durch private oder öffentliche Pumperei den Grund zu einem zukünftigen Wohlstand legt. In der Frage „Sparen oder nicht sparen?“ sagt unser gesunder wirtschaftlicher Instinkt, wohin der richtige Weg führt. Wir müssen diesen Instinkt dadurch vertiefen und stärken, daß wir uns über die wirkliche Wirtschaftslage eines Landes Ueberblick verschaffen. Wir müssen dies tun in der Ueberzeugung, daß diese Frage für jede Nation immer mehr zu einer genau so schicksalsschweren Frage geworden ist, wie es die alte Frage Hamlets war: „Sein oder Nichtsein.“

## Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936

### Der Deutsche Olympische Ausschuss tagt. — Einführung eines Olympia-Groschens. — Noch keine endgültige Vergebung der olympischen Winterspiele.

ko. Berlin, 12. Nov. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der deutsche Olympische Ausschuss trat am Freitag abend im Landeshaus des Provinzialverbandes Brandenburg in Berlin zu einer ersten vorbereitenden Sitzung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin zusammen. Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen, die oberste sportliche Behörde Deutschlands, hatte zu dieser Ausschusssitzung neben den Vertretern der maßgebenden Sportverbände auch die in Frage kommenden Behörden gebeten, in Anbetracht der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen ihre zuständigen Referenten zu entsenden. Daß es den deutschen Regierungsstellen und Behörden aus naheliegenden Gründen darum zu tun ist, diese Olympischen Spiele zu einer Propaganda für Deutschland zu gestalten, bewies die Anteilnahme an dieser Sitzung. Das Reichsministerium des Innern war durch Ministerialdirektor Willenbach und Ministerialrat Dr. Beder vertreten. Das Auswärtige Amt hatte Amtsrat Dr. Klaus entsandt. Ferner waren anwesend vom preussischen Kultusministerium Dr. Kleberg, als Vertreter der bayerischen Regierung Freiherr v. Imhoff, ferner der Präsident des deutschen Städtetages Dr. Mulert, Oberbürgermeister Dr. Sahm und Berlins neuernannter Olympia-Kommissar Dr. Liebrecht sowie der Charlottenburger Oberbürgermeister Augustin.

Nach herrlichen Begrüßungsworten dankte Excellenz v. Lewald allen Anwesenden und Offiziellen, die Deutschland bei den letzten Olympischen Spielen in Los Angeles vertreten hatten, für ihre von aller Welt anerkannte Haltung, die allenthalben großen Eindruck hinterlassen habe und für das Deutschland in USA, gerade in der heutigen Zeit von großer Bedeutung gewesen sei. Staatsminister a. D. Dominicus und Dr. Ritter v. Hatt, die Führer der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, äußerten sich übereinstimmend, daß nicht allein die sportliche Leistung, sondern auch die moralischen Qualitäten für das Olympiejahr 1936 maßgebend sein müssen.

Nachdem Excellenz Lewald darauf hingewiesen hatte, daß die Spiele in Amerika mehr als 400 000 Fremde angelockt hatten, erklärte Oberbürgermeister Dr. Sahm, daß die Stadt Berlin trotz ihrer schwierigen Wirtschaftslage voll und ganz für ein gutes Gelingen der Spiele einsehen werde.

Einen breiten Raum nahmen die Beratung der Frage der Finanzierung der Spiele ein. Nach Mitteilung von Exz. Lewald hat Amerika bezw. seine sportlichen Verbände bereits

den Beschluß gefaßt, zu Ausstattung einer erfolgreichen olympischen Expedition nach Berlin ab 1. Januar 1933 einen Zuschlag von 2 v. H. auf die Eintrittspreise für alle sportlichen Veranstaltungen zu erheben. Gleiche Maßnahmen sind auch in anderen Ländern bekannt. Der Vorsitzende des D.R.A. gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle sportlich interessierten Kreise in Deutschland freudig zur Einführung eines „olympischen Groschens“ einmütig betonen werden. Der Ausschuss erklärte sich mit der Einführung dieses Olympiegroschens einmütig einverstanden, nachdem auf Anregung von Dr. v. Hatt Generalsekretär Dr. Diehm die Erklärung abgegeben hatte, daß die Erträge dieses Olympifonds nach besonderen Abmachungen zwischen dem D.R.A. und den Verbänden auch den Vorbereitungen der angeschlossenen Verbände zugute kommen sollen. Als Träger für die olympischen Spiele wird für die Durchführung ein Organisationsauschuss gegründet, der die juristische Form eines eingetragenen Vereins erhält und der sich aus Vertretern des D.R.A. und der Stadt Berlin zusammensetzt. Für die Austragung der Spiele kommt nach entsprechendem Umbau das deutsche Stadion im Grunewald, die Regattastrecke bei Grünau, ein Segelfluggelände und gegebenenfalls eine noch zu ermittelnde Radrennbahn in Frage.

Ungeklärt geblieben ist noch die vielumtriebene Frage des Austragungsortes der olympischen Winterspiele. Um die Durchführung haben sich die Wintersportplätze Garmisch-Partenkirchen, Schreiberhau und neuerdings auch Braunlage-Schierke im Harz bemorben. Der Ausschuss stellt zunächst die Entscheidung über die Wahl des Ortes zurück und legt eine besondere Kommission ein, die im Laufe des Winters die vorerwähnten Plätze eingehend auf ihre Eignung befragen soll. Nach genauer Prüfung der für diese wichtige Veranstaltung in Frage kommenden Anlagen wird sich der deutsche Olympische Ausschuss im kommenden Frühjahr über die endgültige Festlegung der Winterspiele 1936 schlüssig werden.

### Gronau am Sonntag in Berlin.

Friedrichshagen, 12. Nov. Der Westflieger von Gronau konnte auch am heutigen Samstag seinen Flug nach der Seeflugstation Lüt auf Spik wegen anhaltender ungünstiger Wetterlage nicht fortsetzen. Die Besatzung des Gronaufluges wird daher heute um 17.50 Uhr mit dem Schnellzug nach Berlin reisen.

## Die Unsterblichkeit des Theaters.

Von Gerhart Hauptmann.

Der Stand des Schauspielers ist nicht eigentlich bürgerlich. Der Schauspieler frägt sich mit leidenschaftlicher Sucht ins Ganze des Lebens, wie die Robbe ins aufgeregte Salzwasser. Er taucht nur auf, um Atem zu schöpfen. Durch die Dämonie, die ihn dazu treibt, wird der Bürger in ihm zunächst zerstört.

Wer schreibt die Psychologie des Schauspielers? Wo kommt er her? Warum ist er schon in frühesten geschichtlichen Zeiten da und in vorgeschichtlichen nachzuweisen? Schauspielersische Tendenzen sehen sich im Trieb des Kindes und findlicher Wölfer zur Mause, in Mästen, in verummumten Geheimbünden, teils mit religiösem, teils mit teegerischem Unterstrom. Nimmt man eine beliebige Länder- und Völkertunde zur Hand, so findet man den Schauspieler auf dem ganzen bewohnten Erdball, von Ost nach West, von Nord nach Süd in Sitten und Gebräuchen verweben. Wer beschreibe, immer vom Seelischen ausgehend und im Seelischen endend, seine Bedeutung im Werden aller Kultur? Sicher ist sie hoch anzuschlagen.

Wer würde nicht, bis zu welcher Höhe sich, mit den Griechen beginnend, Schauspiel und Schauspieler in einer europäischen Hochkultur entwickelt haben?! Es gibt kein zweites Land, in dem sich diese Entwicklung auf so breiter Basis wie in Deutschland fortsetzen wollte und konnte. Man richte darauf sein Augenmerk, und man wird diesen Umstand für Gegenwart und Zukunft nicht außer acht lassen. Er zeugt für geistige Gesundheit, geistige Auflebung, geistige Freiheit und Aktivität. Mit dieser Entwicklung gleichlaufend ging der gesellschaftliche Aufstieg des Schauspielers. Es ist bekannt, welche bürgerliche Achtung er sich erobert hat. Schmerzlich genug, wenn das Erreichte durch die Ungunst der Zeit heut auf allen Seiten gefährdet ist. Wir sollten diesen Stand, diesen Spiegel der Zeit, dieses Korrekktiv der Zeit, dieses Ventil hässlicher Ueberspannungen mit allen Mitteln zu stützen versuchen.

Die Kulturwelt kennt den großen Schauspieler und die große Schauspielerin, begnadete Menschen von hohem Wert und Glanz. Garrick, Edwin Booth, Koffi, Sonnenthal, Baumelker, Kaly und andere waren Hüften der Schauspielkunst, Eleonora Duse, Sarah Bernhardt, Agnes Sorma waren Fürstinnen. Zuweilen ist mir die Frage aufgetaucht, warum diese großen Naturen nicht unmittelbar auch ins bürgerliche Leben eingriffen, und warum überhaupt die Schauspieler auch mit dem praktischen Leben in Kontakt und Kultur nicht enger verbunden sind. Als letzter stellte wohl der große Henry Irving eine Verbindung zwischen Schauspieler und Volkbürger dar. Es ist bekannt, daß er gelegentlich, wie es in England Sitte ist, auf irgend einem öffentlichen Platz Londons in Gegenwart einer lauschenden Volksmenge zu politischen Tagesfragen Stellung genommen hat.

Theater und Religion haben einander nicht immer fern gehalten. So wurde, ein Beispiel für viele, die griechische Tragödie bekanntlich im Dionysfest. Die moderne Bühne dagegen scheint ihr



Die jüngste Aufnahme Gerhart Hauptmanns, der am 15. Nov. seinen 70. Geburtstag feiert.

Wachsen und Werden den theatralischen Festlichkeiten einer gewissen religiösen Gesellschaft, die einen B's an zum Gründer hat, mit zu verbänden. Kunst und Leben sind überaus vielfältig und zur Einheit verschlungen in Biefältigkeit. Ist Weltverneinung das innerste

# Der Dschungel ruft!

Meine Erlebnisse als Großtierjäger. / Von Frank Buch.

XXXIX.

## Fangversuch mit dem Lasso.

Runde um Runde legten wir — nunmehr auf dem Promenaden-  
deck — zurück. Von Zeit zu Zeit schwang sich das gebehte Tier herum  
und zeigte uns sein Gesicht. Zähne und Krallen entblößt, fertig  
zum Angriff. Wieder mußten wir unbewegt dastehen, um ihm die  
Möglichkeit zu geben, sich zu ducken ... und langsam ruhiger zu  
werden. Einmal hatte er sich bereits beruhigt, als ihn die Schritte  
der Passagiere erneut zum Sprung aufstachelten, seine verdörnten  
Augen vor Wut und Furcht funkelnd.

Diesmal war es ernst. „Das Gewehr, Lal!“ Den Finger  
am Abzugshahn der scharf geladenen Waffe stand ich bereit, abzu-  
drücken und den Feind im Sprung zu treffen.

Der Sprung unterließ. Ich setzte einen Fuß leise vor, um zu  
sehen, was geschehen würde. Der Leopard trat den Rückzug an.  
„Gib ihm die Pistole!“ Ich hatte Lal die blindgeladene Pistole  
eingehändig, als er mir das Gewehr gereicht hatte. Lal schob, und  
wieder, wieder wandte sich das Tier zur Flucht.

Es wurde allmählich eine ermüdende Angelegenheit. Glücklicher-  
weise war auch das Tier müde. Der ewigen Jagd überdrüssig,  
schloß er vor der offenen Tür zum Mekraum und rief dann wieder  
aus Des aus, doch unruhig und unsicher — als ob es nicht ganz  
mit sich einig wäre. Nach war kein Mißtrauen gegen die Türöffnung  
nicht völlig überwunden. — aber da kein anderer Platz vorhanden  
war, an dem es endlich Ruhe finden könnte, trat es ein. Ich warf  
die Tür ins Schloß, und der zweite Teil meines Planes war ge-  
glückt. Nach einigen Augenblicken wohlverdienter Ruhe schoben Lal  
und ich den reparierten Käfig mit der offenen Seite gegen die  
schnell geöffnete Mekraumtür. So weit war alles schön und gut.

Während eine Gruppe kräftiger Seelente den Käfig fest gegen  
die Tür gedrückt hielt, begab ich mich an die Ausföhrung meines  
weiteren Unternehmens. Ich ging den Kajütengang an der anderen  
Dachseite entlang, der gleichfalls den Mekraum begrenzte, und öffnete  
dort ein Schiebefenster (durch das der diensthabende Mehkon die  
angenehmsten Platten und Schüssel schob, die drinnen verwahrt  
werden sollten). Mit einem langen, durch das Fenster hindurch-  
gesteckten Bambusstab versuchte ich den Leopard in den Käfig zu  
treiben.

Mein gefleckter Feind knurrte seine Meinung von dieser Taktik;  
zwei oder dreimal ergriff er das Ende des Stodes mit seinen  
Zähnen und bis ins Ende des Bambusrohres ab. Er spuckte das  
Rohr aus und starrte mich wütend an. Alle Bitterkeit seines Her-  
zens spiegelte sich in dem bösen Glanz seiner funkelnden Augen  
wider.

Nach fünfzehn oder zwanzig Minuten beschloß er, das zu ver-  
achten, was er ohne Zweifel als eine schwächliche Anstrengung ansah,  
ihn in jenen Käfig zurückzutreiben. Ein anderer Leopard würde  
vielleicht hineingegangen sein. Dieser drückte seine Abneigung gegen  
meine Methoden höchst drastisch aus, indem er sich behaglich auf dem  
Fußboden des Mekraumes ausstreckte und den um ihn herum-  
stehenden Stod nicht weiter beachtete. Er wußte, daß nichts von  
ihm zu fürchten war. Hatte er nicht ein gut Teil dieses Zeuges  
bereits zerkaut? Es sah so aus, als wolle er in dieser Kampfpause  
schnell ein Nickerchen machen ... Jedenfalls war es vollkommen  
klar, daß es anderer Dinge, als eines Bambusstocks bedurfte, um  
den Leopard in den Käfig zu treiben!

Ich schickte Lal in meine Kabine nach meinem Lasso. Von einem  
der Seelente ließ ich mir ein langes Stück Schiffstau bringen, das  
ich fest mit dem Ende des Lassos verknüpfte. Sodann füllte ich  
meinen Revolver mit scharfen Kugeln. Und schließlich, die Waffe  
im Gürtel und das Lasso in der Hand, begann ich durch das Schiebe-  
fenster in die Messe hineinzufitteln.

Da hörte ich einen der Offiziere aufschreien: „Sind Sie wahr-  
scheinlich Mann?“ Ich sparte mir die Antwort. Ich war vollkommen  
bei Sinnen. Ich tat das einzige, was getan werden konnte mit den  
zur Hand befindlichen Hilfsmitteln, um diesen Leopard, der einen  
Mausel auf ein Störigkeit übertraf, in seinen Käfig zurückzubringen.  
Bevor ich mich durch das Fenster schob, warf ich das Ende des Lassos  
den draußen stehenden Seelenten quer durch den Raum und durch  
die Gitterstäbe des Käfigs zu: Wenn ich sage, ihr sollt ziehen, dann  
zieht aus Leibesträften!“

Der Mekraum war ungefähr sieben Fuß weit und fünfzehn Fuß  
lang. Ein Stisch mit Stühlen, die in den Planken des Fußbodens  
festgeschraubt waren, füllte den Raum und ließ gerade genug Platz  
bis zur Wand, daß die Offiziere an ihre Plätze gelangen konnten.  
Vor dem Schiebefenster auf den Tisch war ein einziger bequemer Schritt.  
Mit dem Schlingende des Lassos in meiner Hand, näherte ich  
mich, zur Tat bereit, leise dem Leopard, der am Fuß des Tisches auf  
der anderen Seite des engen Raumes lauerte.

Als ich meinen vorsichtigen Vormarsch unternahm (ich wagte  
mich nur einen Fuß weit vor), ließ das Tier ein gurgelndes Knurren  
hören, dessen böse Gedämpftheit dem Hörer einen kalten Schauer  
über den Rücken jagt, bis er sich daran gewöhnt hat, diese unheim-  
lichen Töne zu hören — und plötzlich schnellte er seine Vorderbeine  
aufwärts über das andere Ende des Tisches.

Wieder folgte ich der einfachen Erfahrungsregel, die mir mehr  
als einmal das Leben rettete. Indem ich bewegungslos dastand, gab  
ich dem aufgeregten Tier Anlaß und Möglichkeit, sich zu beruhigen.  
Das tat es denn auch, nahm seine Taten vom Tisch herunter und  
zog sich selbst dorthin zurück, wo es gewesen war, als ich hereinkam.  
Der einzige Laut, den es hören ließ, war ein leises Murren, das  
wie Murren Klang und den Anschein erweckte, das Tier spräche mit  
sich selber ... Nachdem es vollkommen ruhig zu sein schien, begann

ich noch einmal vorwärts zu gehen, um ans Ende des Raumes zu  
gelangen; ich legte meinen Weg über den Tisch zu ihm hin in  
winzigen Schritten zurück.

Dort lag er zusammengetrümmt; das Gebiß war geöffnet. Sein  
Knurren klang diesmal mehr wie eine Klage, und ich war ganz  
sicher, daß ich die Oberhand über ihn behalten würde. Es war ein  
fihliches Gesicht; aber ich ging aufs ganze. Nur ein Mann, der  
lange Erfahrung im Umgang mit „wildem“ Tieren hat, vermag zu  
fühlen, wenn ein Feind anfängt, sich schwach zu fühlen. Dieser  
Leopard war drauf und dran, mich als Herrn anzuerkennen! Es  
ist das eine rein geistige Arbeit; es handelt sich dabei um die gleiche  
tierpsychologische Methode, die es erfahrenen Trainern möglich  
macht, die wildesten Dschungelbestien zu zähmen. Nichtsdestoweniger  
will ich gern betonen, daß ich nicht wenig Trost und Zuversicht aus  
meinem geladenen Revolver und der Nähe eines offenen Fensters  
zog und mich ohne diese beiden Tatsachen unbehaglich geföhlt haben  
würde!

## Endlich im Käfig.

Jetzt war ich ganz nahe. Der Leopard lauerte noch immer  
zusammengetrümmt auf seinem Fled. Ich loderte das Seil. Wäh-  
rend ich mich dem anderen Tischende zubeugte, warf ich dem Tier  
mit einer raschen, geübten Schleuderbewegung die Lassoohline um  
den Hals; gleichzeitig brüllte ich mit voller Lungenkraft: „Zieht!“  
Die Männer draußen benahmen sich wundervoll und zogen derart  
am Seil, daß der gefangene Leopard der Lure zugezerrt wurde. Das  
Tier gab eine Reihe durchbringender Schritte vor sich und bemühte  
sich, mit seinen Krallen sich im Fußboden festzuhalten. Als es sah,  
daß das nutzlos war, streckte es seine Taten in der verzweifeltsten  
Anstrengung aus, ein Tischbein oder einen der Stühle zu erreichen,  
um sich daran festzuklammern.

# Eisenbahn ohne Land / Von Dr. Alfred Herkendell.

Nur 220 Meter lang, aber 120 Meter Viadukt und 10 Millionen Lire Kosten.

Es gibt — irgendwo eingebettet in den Pyrenäen — ein Land,  
einen richtigen souveränen Freistaat, der einen eigenen Präsidenten  
besitzt (den Herrn Roques Bellares) und rund 524 Quadratkilo-  
meter groß ist, aber trotzdem keine eigene Eisenbahn besitzt. An-  
dorra, den Berg- und Zwergstaat zwischen Spanien und Frankreich.

Andorra mit seiner fehlenden Eisenbahn ist zweifellos ein  
Kuriosum unter den europäischen Staaten. Mindestens ein gleiches  
Kuriosum aber ist der vatikanische Staat, der, im Gegensatz zu An-  
dorra, nur 0,44 Quadratkilometer groß ist, dafür aber stolz eine  
eigene Eisenbahn sein eigen nennt, eine richtige Bahn mit Bahnhof,  
Gleisen, Wagenpark und allen nur erdenklichen Schikanen der Neu-  
zeit, eine Bahn, die den Vorzug hat, nicht nur die kleinste, sondern  
auch die teuerste Bahn der Welt zu sein!

Um mit den Kosten anzufangen, sei berichtet, daß die vor kurzem  
fertiggestellte und dem Verkehr übergebene vatikanische Eisenbahn  
mit allem Drum und Dran 10 Millionen Lire oder 2 Millionen  
Mark verschlungen hat. Da die ganze Strecke nur 220 Meter lang  
ist, folgte der Gleisometer also etwa 11 000 Reichsmark, eine Summe,  
die geradezu phantastisch klingt. Es muß hierbei allerdings gesagt  
werden, daß 120 von den 220 Metern Gleisen auf einem riesigen  
Viadukt und weitere 30 Meter in einem Tunnel liegen, eine Tat-  
sache, die die enormen Baukosten erst verständlich macht. Außerdem  
mußte man den „mons vaticanus“ zum Teil abtragen, da man sonst  
keinen Platz für die Rangiergleise und den Bahnhof gehabt hätte.

Dieser Bahnhof ist übrigens die eigenartigste Eisenbahnstation  
der Welt. Sie besitzt keine Fahrkartenschalter, keine Wartehäule, keine  
Gepäckabfertigung, keine Restauration, keinen Zeitungsstand. Neben  
den kleinen Diensträumen der vatikanischen Eisenbahnbeamten (bis-  
her sind drei Mann in Dienst gestellt worden) enthält dieser Bahn-  
hof lediglich eine prunkvolle, sehr geschmackvoll ausgestattete  
Empfangshalle, in der die Vertreter des Heiligen Vaters die zum  
Besuch eintreffenden hohen und höchsten Gäste begrüßen werden.  
Für einen normalen Eisenbahnverkehr, wie wir ihn kennen, mit  
Fahrplänen und pünktlich auf die Sekunde einlaufenden Zügen, hat  
Signor Beisputti weder die Miniaturstrecke noch den aus Sand-  
steinblöcken hergestellten Bahnhof erbaut ...

Ist dies alles nun schon kurios und eigenartig, dann ist das  
sogenannte „rollende Material“ der päpstlichen Bahn noch viel sel-  
tamer. Eigene Lokomotiven hat sie nicht, sondern auf Anforderung  
stellt jeweils das Königreich Italien eine Maschine zur Verfügung,  
wie es ja auch auf Grund des Lateran-Vertrages sämtliche Bau-  
kosten der Bahn tragen mußte, was ein hübsches Loch in Mussolinis  
Budget gerissen haben dürfte. Der Wagenpark der päpstlichen  
Eisenbahn besteht bis zu diesem Augenblick aus nur vier Waggons:  
drei Luxuswaggons, die den Sonderzug des Papstes bilden, und einen  
Gepäckwagen.

Daß der päpstliche Sonderzug mit allem nur erdenklichem  
Prunk ausgestattet ist, versteht sich von selbst. Der erste Wagen, der  
als Aufenthaltsraum des Heiligen Vaters während der Reisen ged-  
acht ist, wurde innen mit rotem Brokat ausgeschlagen, der mit  
Goldflecken abgesetzt ist. Er enthält einen päpstlichen Thron und

Mit einem letzten großen Ruck zogen die Männer den brüllenden  
und sich sträubenden Widerjäger so weit, wie es ihnen nur möglich  
war. Um ihn in den Käfig zu bekommen, war es nötig, ihn um  
den Türpfosten herumzuschwingen, da der Leopard sich im rechten  
Winkel zu der Käfigtür befand, auf die er zugehlemft wurde. Mit  
einfachem Ziehen war dieses Wunder von draußen her nicht zu be-  
werkstelligen (was wir hofften, war, daß das Tier den Kampf auf-  
geben und von allein in den Käfig hineingehen würde). Es hatte  
keinen Rücken gegen den ihm am nächsten stehenden Stuhl gestemmt  
und konnte nicht mehr weiter gezogen werden. Alles, was die  
Draußenstehenden tun konnten, war, daß sie festhielten. Das taten  
sie. Es war dem Tier auf diese Weise unmöglich, zurückzuschellen,  
und es war andererseits den Männern unmöglich, es auch nur um  
eines weiteren Zolles Breite vorwärtszubekommen.

Für einige Sekunden blieb alles beim alten, während das Tier  
die Messe mit einem wahren Höllelärm erfüllte und vor Wut laut  
brüllte. Die Schlinge um seinen Nacken war eng (viel enger, als  
ich gewünscht hätte), und er gab den Nordgefühlen seines Herzens  
in einem so schrecklichen Gesang Ausdruck, wie ich ihn nur je von  
einem in die Enge getriebenen Tier zu hören bekam.

Hastig überlegte ich mir, wie in aller Welt wir den Leopard,  
dessen Kopf nunmehr nur noch einen Fuß von der Käfigöffnung  
entfernt war, das letzte Stück Wegs dorthin befördern könnten. Ich  
schrie den Draußenstehenden meinen einfachen Plan zu. „Und wenn  
ich ihn herumschwinge“, war mein letztes Kommando, „zieht, was  
ihm könnt!“ Dann begab ich mich daran, mein Vorhaben in die Tat  
umzusetzen.

Ich sprang vom Tisch herab, packte das Tier bei einem der  
umherliegenden Hinterbeine und warf es herum, so daß es den  
draußen stehenden möglichst war, die Beste geradewegs in den Käfig  
hineinzuzerren. Bedenkt man, daß dies meine erste praktische Er-  
fahrung auf diesem Gebiete war, so leistete ich gute Arbeit!

Die Männer am Seil taten ihre Pflicht in gleicher Weise vorzüg-  
lich. Im gleichen Augenblick, in dem ich das Tier mit meinem  
Angriff überraschte und es dem offenen Käfig entgegenwarf, in den  
von selbst zu gehen es sich so dickköpfig geweigert hatte, zogen sie  
aus aller Kraft an und sandten diesen gefleckten Mausel (nur daß  
diese Rahe noch obstinater als ein Mausel war!) gleichsam als ein  
Wurfgeschloß kopfüber durch die Öffnung des Käfigs in diesen  
hinein.

(Fortsetzung folgt.)

ist das Geschenk eines reichen französischen Adligen. Der zweite  
Wagen — gestiftet von einem italienischen Landesfürst und ent-  
worfen von dem Erbauer der Bahn, dem Architekten Beisputti —  
ist als modernes, sehr elegantes Speisezimmer eingerichtet, neben  
dem sich eine vergrößerte D-Zug-Küche befindet. Und der dritte  
Wagen soll das Schlafgemach des Papstes sein, wenn er längere  
Reisen unternehmen sollte. Aber auch dieser Wagen ist, genau wie  
die beiden anderen, bis heute noch nicht benutzt worden.

Ungeachtet dessen ist alle natürlich nur sehr entfernt gewöhn-  
lichen Eisenbahnwaggons, der Tageswagen zum Beispiel macht den  
Eindruck einer sehr mit Zierrat überladenen Kapelle, die einen  
breiten, von einem Kunstgitter eingeschlossenen Vorplatz hat und  
außen neben verschiedenen Heiligenfiguren wiederholt das päpstliche  
Wappen zeigt.

Die ganze Anlage der päpstlichen Eisenbahn dient vorläufig  
ausschließlich repräsentativen Zwecken. Auf vatikanischem Gebiet  
liegen insgesamt nur 120 Meter Gleise, und 25 Meter von der  
Grenze des italienischen Staates fängt schon der Bahnhof an! Der  
bereits oben erwähnte 30 Meter lange Tunnel dient nicht dem  
Fahrverkehr, sondern wurde nur geschaffen, um Platz für das Ran-  
gieren zu bekommen. Eigentlich besteht also die ganze Bahnanlage  
lediglich aus dem 120 Meter langen, 10 Meter hohen und auf mächt-  
igen Pfeilern ruhenden Viadukt, der hart bei der Station St. Peter  
der italienischen Staatsbahn beginnt.

Wahrscheinlich werden in diesem Winter noch hohe Gäste auf  
dem vatikanischen Bahnhof ankommen: Geistliche Würdenträger und  
fürstliche Häupter aus aller Welt. Bis zum Eintreffen der ersten  
für das nächste Jahr angemeldeten Pilgerzüge wird mit dem Ein-  
laufen dieser Salonwagen die Aufgabe der ganzen Bahn erfüllt sein.

## Humor.

Beideidener Wunsch. Mutter (zum Söhnchen): „Morgen ist  
Dein Geburtstag. Da bekommst Du einen Kuchen mit 4 Lichtern.“ —  
„Ach, kann ich nicht lieber ein Licht mit 4 Kuchen bekommen?“ —  
(Kikeriki)

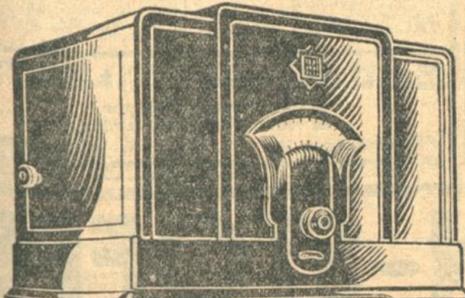
Die beste Empfehlung. Hausfrau (zur stellaschenden Köchin):  
„Haben Sie auch gute Zeugnisse?“ — „Gewiß! Eine ganze Menge.  
Aber im vorigen Jahre siebzehn.“ —  
(Snaag'sche Courant).

Sein einziger Fehler. A. (zu einem Bekannten): „Sind Sie mit  
dem Pferd zufrieden, das Sie kürzlich gekauft haben?“ — B.: „Ja,  
es ist ein guter Gaul. Hat nur eine Untugend. Er bleibt nicht  
unter einem.“ —

Das Neueste. Schumann (der nachts einen Betrunkenen auf  
der Straße liegend findet): „Se, was machen Sie denn da?“ — „Ich  
— ich nehme ein — Mondbad.“ —  
(Kikeriki).

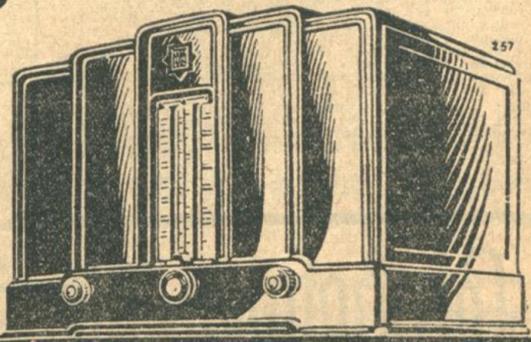
# Einer von diesen beiden ist es den Sie suchen!

TELEFUNKEN 231 der beste mit Rückkopplung, den  
Telefunken je gebaut hat. Einschließlich Röhren RM 189,—.  
(Bei Gleichstrom RM 199,—)



Beide sind trennscharfe, starke  
und klangschöne Europa-  
Empfänger — kurz Telefunken-  
Apparate! Der 3-Kreiser macht  
alles automatisch — mit dem  
2-Kreiser empfangen Sie fast  
ebenso viele Sender ebenso gut

TELEFUNKEN 343 der Großempfänger  
mit »Selbst-Trenner« macht alles auto-  
matisch. Einschl. Röhren RM 248,—.  
(Bei Gleichstrom RM 258,—)



DIE DEUTSCHE  
WELTMARKE

# TELEFUNKEN





### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. November 1932.

#### Karlsruher Verkehrsprobleme.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Reichsautoclub hatte Mitglieder und Interessenten für Freitag abend zu einem Ausflugsabend ins Hotel Reichshof eingeladen zur Besprechung der neuen Karlsruher Straßenpolizeiordnung.

In seinen Einführungsreden gab Herr Dr. Oppenheimer einen kurzen Überblick über die wichtigsten Fragen, so die Hauptverkehrsstraßen und Fernverkehrsstraßen, die Frage der Parkplätze, das Problem Kaiserstraße und deren Entlastung durch Durchbruch der Amalienstraße zum Etklinger Tor, der Umleitung des Güterverkehrs, der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes, der Kennzeichnung der Straßengattungen, der Frage für und wider Einbahnstraßen. Auch die Frage der Gefährdung der Fußgänger, deren mitunter verkehrswidriges Verhalten beim Überqueren von Straßen und beim Aussteigen und Einsteigen aus der Straßenbahn, weiter das Problem der Radfahrer als „Korallen des Verkehrs“ und der Radfahrwege, die Frage der lärmfreien Wege, das heißt der Erziehung von Fahrern und Fußgängern, die besonderen Radfahrwege und deren Benutzungswang, die Altbahn und die Kennzeichnung der Straßenbahn beim Einbiegen seien Fragen, die hierher gehören würden.

Die Debatte war anregend und lebhaft. Zum Schluss dankte Herr Dr. Oppenheimer allen Debatterrednern für deren Ausführungen, Hinweise und Anregungen.

Es ist begrüßenswert, daß sich weiteste Kreise der Stadt mit den Karlsruher Verkehrsproblemen befassen. So ist der Entwurf einer neuen Karlsruher Straßenpolizeiordnung schon eingehend von der Arbeitsgemeinschaft badischer Kraftfahrverbände besprochen worden. Es ist also zu hoffen, daß dieses wichtige Problem recht bald im Benehmen mit den zuständigen Stellen eine befriedigende Lösung findet.

#### Automatische Verkehrsregelung.

Auf Wunsch des Polizeipräsidenten soll auch in Karlsruhe einmal eine Einrichtung für die automatische Regelung des Straßenverkehrs erprobt werden. Der Aufhängung einer sogenannten Verkehrsampel, so wie sie an der Kreuzung der Karl- und Kriegsstraße für die Dauer von 2 Monaten, hat der Stadtrat zugestimmt. Die automatische Verkehrsregelung soll sich auf die belebteren Verkehrszeiten beschränken.

#### Erdlicher Sturz auf der Kellertreppe.

Am Samstag abend gegen 7 Uhr stürzte die Wirtin der alten Brauerei Hof, Frau Reichengerger, so unglücklich auf der Kellertreppe, daß sie tot auf dem Platz blieb.

#### Ein „schwerer Fall“.

Große Aufregung entstand am Samstagabend auf der Kaiserstraße, Ecke Karlsruher Straße, durch einen „Anfall“ eines Radfahrers. Als dieser nämlich kurz vor einer elektrischen Straßenbahn die Straße überqueren wollte, kam er ohne sichtbare Ursache plötzlich zu Fall und geriet in Gefahr, von dem Straßenbahnwagen überfahren zu werden. Der Mann hatte aber Glück, denn es wurde ihm kein Haar gekrümmt. Da er aber trotzdem liegen blieb, glaubte man allgemein, daß er durch den ausgestandenen Schrecken einem Schlaganfall zum Opfer gefallen sei. Passanten und Polizei bemühten sich, den Bewußtlosen aus der Gefahrenzone des Verkehrs zu bringen. Der Notruf wurde alarmiert, der Krankenwagen telefonisch bestellt usw. Natürlich gab es bei dem starken Verkehr gleich einen gewaltigen Menschenauflauf, so daß die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um den Verkehr wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Allgemeine Verwunderung allerdings erregte es, daß der Bewußtlose nicht mit einem Krankenwagen, sondern im Polizeiauto abtransportiert und nicht etwa ins Krankenhaus, sondern in den Notarzt verbracht wurde. Und warum? Weil, ja weil der Radfahrer gar nicht verletzt war, sondern lediglich einen gehörigen Schwips oder, wie die Karlsruher sagen, einen Pfundstausch hatte.

#### Zahme Eichhörnchen im Amphengarten.

In diesen Spätherbsttagen, da der Amphengarten Ecke Kriegs- und Ritterstraße in ein Meer bunter Farben getaucht und die Vergnügung des Jahres in einer einzigen köstlichen Symphonie von Gelb und Braun und lothendend Rot einen leuchtend, schwermütigen Ausdruck findet, wird der Besucher dieses kleinen Haines durch ein nicht alltägliches Schauspiel überrascht. Ein niedliches Kubel Eichhörnchen hat sich ausgerechnet diese botanische Parzelle, die nur ein paar Schritte vom brodelnden, lärmenden Großstadtverkehr entfernt, zu einem Stelldichein ausortet. Toll und ausgelassen, wie nun einmal jugendliche Eichhörnchen sind, jagen sie fast unermüdlich im ununterbrochenen Spiel von Baum zu Baum, klettern behend die alten, wichtigen Lindenstämme empor, hüpfen graziös über ein mooriges Auenstück zum goldgelblich schimmernden Buchenbaum und verstecken sich schließlich hoch oben unter dichtem Nadelwerk einer Edelkastanie, wo sie behäuflich das Laub und Ab in dem Pflanzengürtel bewachen. Mit der Zeit haben sich die Tierchen an die Menschen gewöhnt, auch an das lärmende Getriebe des nahen Straßenbahnverkehrs. Je demfalls lassen sie sich durch all das nicht mehr im mindesten in ihren unermüdeten kletterpartien stören, ja sie haben sich sogar in den letzten Tagen eine Zutraulichkeit angeeignet. Drei leuchtend schwarze Käpfer, fanden offenbar, daß es die Menschen gut mit ihnen meinen. Und so pflegen sie bald vormittags, bald in den Mittagstunden, wenn sie sich ausgelassen, auf lockende Ruhe der Spaziergänger zu reagieren und geschwind, hurtig eilen sie die Stämme herab. Ein helles, leises Wellen verrät, daß sie auf Nahrung spannen; unmittelbar vor den ihnen allmählich wohlwollenden Gönnern stoppen sie ihren Lauf ab, um aus deren Hand in der zutraulichsten Weise Nüßchen, Brotkrumen oder Obststücklein entgegenzunehmen.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Handwerkskammer Karlsruhe wurde vom Vorstand der Handwerkskammer einstimmig Schlossermeister Ernst Blum-Karlsruhe gewählt.

Die städtische Brückenmaße in der Hans-Thoma-Straße beim Einsteigen der Tor wurde in den letzten Jahren nur noch in geringem Umfange zu Verzierungen benutzt, so daß die Ausgaben für den Betrieb und die Unterhaltung der Waage die Einnahmen aus der Mieteung von Eisen- und Stahlstrotz wieder vermietet.

Die städtische Brückenmaße in der Hans-Thoma-Straße beim Einsteigen der Tor wurde in den letzten Jahren nur noch in geringem Umfange zu Verzierungen benutzt, so daß die Ausgaben für den Betrieb und die Unterhaltung der Waage die Einnahmen aus der Mieteung von Eisen- und Stahlstrotz wieder vermietet.

Der Wochenmarkt am Samstag war gut besucht, und zwar wieder mit Butter, Eiern, Gemüse und Obst. Auch das Angebot an Weizen und Tafeläpfeln war besonders umfangreich. Bei der Nachfrage, die bei allen Lebensmitteln höchstens mittelmäßig war.

## Die Instandsetzung von Wohnungen.

### Wünsche und Forderungen des Handwerks.

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe befaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch eingehend mit den Reichszulüssen zu Instandsetzungen von Wohnungen. Der letzte Termin für den Beginn der Instandsetzungsarbeiten, welcher auf den 1. April 1933 festgesetzt ist, bedarf dringender Abänderung auf einen späteren Zeitpunkt, weil in dieser Jahreszeit bei der Unbefähigkeit des Wetters viele Arbeiten nicht angefangen werden können. Ein Vorschlag der Kammer Karlsruhe hatte noch keinen direkten Erfolg, weil eine Verzögerung der Aktion auf einen allzu langen Zeitraum vermieden werden müsse und weil man erwarre, daß sie ohnedies eine Entlastung der Wirtschaft nach sich zieht und nicht im Sande verläuft.

Die Aufträge sollen möglichst bald hereinkommen, damit sie dazu beitragen, über die Wirtschaftslage des Winters hinwegzukommen.

Leider gehen die mit der Verwaltung der Zuschußgelder beauftragten Gemeindefunktionäre nur zögernd an den Abbruch der ihnen zufallenden Quoten. Im übrigen hat die Spitzenorganisation des Handwerks wegen der Erpreisung weiterer Maßnahmen nach dem 1. April 1933 bereits mit der Reichsregierung Fühlung genommen.

Der Reichszuluss wird in Höhe von einem Fünftel der Kosten gewährt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 250 RM betragen. Die Kammer verlangte eine Herabsetzung der Mindestgrenze von 250 RM. Die getroffene Regelung bleibt jedoch insofern unzulänglich, als sie offenläßt, woher der Hausbesitzer die übrigen 80 Prozent der Kosten nehmen soll. Die Kammer hat daher unbeschadet der weitergehenden Forderung wegen Einbeziehung der Gebäudesteuer in das Steuergutscheinverfahren eine Vorfinanzierung der Steuergutscheine für Grundsteuerzahlungen

angeregt, um so die Beschaffung der fehlenden Mittel zu erreichen.

Ungünstig ist die Erweiterung des Begriffs Instandsetzungsarbeiten auch auf die sog. Schönheitsreparaturen, da es sich in den meisten Fällen darum handelt, die Wohnungen in einen bewohnbaren und vermietbaren Zustand zu versetzen und Arbeit zu schaffen. Das Handwerk wird daher wegen der allzu engherzig gefaßten badischen Durchführungsbestimmungen vorstellig werden.

Die Kategorie der zuschubberechtigten Arbeiten muß, wenn die Maßnahmen der Reichsregierung nicht verhandelt werden, wesentlich erweitert werden, indem auch solche Aufträge einbezogen werden, die gewissermaßen als Verbindung von Instandsetzung und Verbesserung anzusehen sind. Ein Umbau von Wohnungen liegt z. B. dann vor, wenn hierdurch eine Teilung, wohl aber eine erhebliche Verbesserung erzielt wird (Badeeinrichtung).

Das engherzige Benehmen bei Ausfüllung der vom Reich getroffenen Bestimmungen seitens einzelner Städte und Gemeinden

#### Geigenabend Willi Burmester.

Der berühmte Geiger Willi Burmester kehrte nach langen Jahren wieder in Karlsruhe an und gab im Bürgeraal des Rathauses einen Abend mit einer Programmauffstellung, wie man sie von ihm gewohnt ist, zunächst zwei Sonaten für Violine und Klavier, die eine von Johannes Brahms in A-Dur, die andere von Eduard Grieg in C-Moll und zum Schluß neben den Geigenweisen von Sarasate eine Reihe kleiner Stücke alter Meister. Mit diesen kleinen Stücken hat er sich besonders einen Namen gemacht, in seinen Bearbeitungen für Geige sind sie in das Repertoire aller großen und kleinen Geiger eingegangen. Neben der Art von Bach gefielen besonders die beiden Walzer von Weber, der altenglische Tanz von Duffel und das Menuett von Boccherini. Burmester spielte diese alten Melodien sehr fein im Vortrag, klänglich reizvoll gestimmt und mit einer blendenden technischen Fertigkeit und laudbar mit rauschendem Beifall. In den Sonaten wollte die geigerische Technik nicht mehr ganz mühelos laufen. Sein Ton, der nie groß war oder durch Leidenschaft oder Schwung geführt wurde, kam manchmal etwas hart und kühl und da und dort machte sich eine leichte Neigung zum Detonieren bemerkbar. Wolfgang Brügge wirkte als einfühlbarer Begleiter, der vor allem rhythmisch exakt war und den Klavierpart des Soloinstrument mit Geschick unterordnete.

Badisches Landestheater. Gerhart Hauptmanns Drama „Morien Genet“ wird am Montag, den 14. November, zum ersten Mal wiederholt. Die Erstaufführung des Stückes, das mit den großen Schülern von Leo Lens, inszeniert von Ulrich von der Trenck und mit den Damen Ermath, Erwig und Mademare und den Herren Böcker und Klobbe besetzt, findet am Dienstag, den 15. November, statt. Am Mittwoch, den 16. November, geht Verdis Oper „Die Ilde“ mit Theo Strad in der Titelrolle in Szene. — Für die „Vollschöne“ kommt am Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. November, Donizettis Oper „Die Kriegerin“ zur Wiederholung. Die Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauss kommt am Samstag, den 19. November, zur dritten Aufführung. Schillers „Räuber“ gehen als Sonntag-Nachmittagsvorstellung in der Sommertheater für auswärtige Besucher am 20. November in Szene, während abends Webers große romanische Oper „Oberon“ zur Wiederholung gelangt. — Am Freitag, den 18. November, findet ein einmaliges Gastspiel des deutschen Kleinkunsttheaters „Der blaue Vogel“ unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Direktors Hofmann statt. Das Programm enthält 12 vollkommen neue, hier noch nicht gesehene Nummern.

Die Theatergruppe des Bildungsvereins der Karlsruher Notenkammer wird der „Kantaten Unterwegs“, der so großen Anklang gefunden hat und so überaus hart bedrückt war, daß viele Damer von Besuchern wieder unterbreiten mußten, am Donnerstag, den 17. November 1932, abends 8 Uhr im Studentenhaus, Parkring 7, zur Wiederholung bringen. Der Eintritt ist für Wohlwollende und Erwerbslose wiederum frei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Verkauf des Abends nur mit Eintrittskarten möglich ist. Diese kommen ab Dienstag, den 15. November 1932, zur Verfügung beim Arbeitsamt Karlsruhe und den Verteilungstellen der Karlsruher Notenkammer: Arbeitsamt; Bad. Frauenverein vom Noten Preis; Caritasverband; Evana. Frauen- und Wohlfahrtsverein; Kinder Wohlfahrtsverband (Katholische Vaterländische Verbände); R.E. Wohlfahrtsverein; Israelitisches Wohlfahrtsamt.

+ Café Kullenn. Heute, Sonntag, im unteren Café Kullenn-Konzert, im roten Saal abends Gesellschafts-Tanz.

#### Teneriffa-Schau bei Knopf!

Zum ersten Mal in Deutschland! Kundigt ein Inserat des Hauses Knopf eine originelle Propaganda für Teneriffa (kanarische) Handarbeiten an. Es ist doch etwas noch nicht Dagewesenes, daß Damen aus Las Palmas in Grand Canaria sich zu uns nach Deutschland bemühen, um einen unmittelbaren Anschauungsunterricht in ihrer heimatlichen Kunst zu erteilen. In ihrer schönen Nationaltracht führen die drei Damen mit den wohlklingenden Namen in ihrer anmutvollen Art vormittags und nachmittags die Arbeitsweise vor. Die Kanarierinnen fertigen Dedes in tausendfältiger Abwandlung der Muster in allen Formaten bis zur großen Teelichtdecke an. Wer nicht das Glück hat, die spanische Sprache zu beherrschen, kann nicht darauf rechnen, theoretische Erläuterungen zu erhalten, denn die Damen sprechen nur spanisch! Aber die praktische Vorführung ist auch ohne Erklärung verständlich. Wen es um der Technik willen interessiert, es einmal den Kanarierinnen gleichgütig, dem ist Gelegenheit geboten, sich unterweisen zu lassen.

schärfere Kritik. Stritte abzulehnen ist die Beteiligung von sog. Generalunternehmern an den Instandsetzungsarbeiten, welche die gesamten an einem Objekt anfallenden Aufträge übernehmen wollen. Der Generalunternehmer hat niemals das Interesse des einzelnen Handwerkers im Auge, sondern ist vorwiegend an der eigenen finanziellen Beteiligung interessiert. Die Mittel für die Instandsetzungsarbeiten sollen aber ungetrübt und ohne Zwischenhelfen dem selbständigen Handwerk zufließen. Die Auslegung des Begriffs Wohngebäude in den badischen Durchführungsbestimmungen erweist sich als engherzig. Man sollte unbedingt Hotels, Kurhäuser, Gasthäuser, Wirtschaftsanwesen in die zu beachtenden Gebäude einbeziehen, weil sie nicht ausschließlich gewerblichen Zwecken dienen, sondern teilweise als Wohnung für die Familie und das Personal verwendet werden.

#### Die Fälligkeit der Hypotheken.

Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten wird das Recht des Gläubigers, die Rückzahlung von dinglich gesicherten Forderungen zu verlangen, bis zum 1. April 1934 hinausgeschoben.

Diese Maßnahme war erforderlich, da es bei der Unerblichkeit des Kapitalmarktes dem Schuldner zur Zeit nicht möglich ist, sich eine Ertragshypothek zu beschaffen. Aus diesem Grunde ist deshalb bereits in der Verordnung vom 27. September 1931 die Fälligkeit von landwirtschaftlichen Hypotheken bis zum 1. April 1935 hinausgeschoben worden.

Eine ähnliche Vergünstigung besteht, wenn auch aus anderen Ermüdungen für die Schuldner von Kündigungshypotheken auf Grund der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931, denen ein Kündigungsrecht bis zum 31. Dezember 1933 gewährt ist. Es war daher ein Gebot der Gerechtigkeit, auch den übrigen hypothekarischen Schuldner, insbesondere dem bürgerlichen Grundbesitz, einen ähnlichen Zahlungsaufschub zu bewilligen.

Die Verordnung bezieht sich auch auf bereits fällige Hypotheken, jedoch dann nicht, wenn die Fälligkeit durch einen besonderen Anlaß, zum Beispiel den Bezug mit den Zinsen, herbeigeführt worden ist. In diesem Falle kann aber der Schuldner den Zahlungsaufschub beantragen, wenn er binnen einem Monat die rückständigen Beträge nachbezahlt.

Den Interessen des Gläubigers ist dadurch Rechnung getragen, daß er in dem Falle eines dringenden Bedarfs der geschuldeten Beträge das Amtsgericht mit dem Antrage anrufen kann, daß die Vorkaufsleistung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt, abgesehen von Tilgungshypotheken findet die Verordnung insbesondere keine Anwendung auf Aufwertungshypotheken, auf landwirtschaftliche Hypotheken sowie auf Kündigungshypotheken, da insoweit andere Schutzbestimmungen gelten, auch nicht auf Hypotheken, die zur Sicherung eines bankmäßigen Personalkredits und ähnlicher kurzfristiger Darlehen dienen.

#### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Sonntag, den 13. November.

Landestheater: „Götterdämmerung“, 17-22 Uhr.  
Festhalle: Symphoniekonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters, 19 Uhr.  
Colosseum: Gastspiel Edwin-Welchler, „Kauf und runter“, 16 und 20 Uhr.  
Bad. Lichtspiele - Konzerthaus: „Melodie der Liebe“, 14, 16.15, 18.30 u. 20.45 Uhr.  
Schauhaus Annemarie, die Braut der Kompagnie.  
Kammer-Theater: Die spanische Fliege.  
Männerturnverein: Schauturnen in der Festhalle, 15.30 Uhr; Familienabend mit Tanz in der „Eintracht“, 20.30 Uhr.  
Evangel. Neustädtergemeinde: Festakt im Studentenhaus (Parkring) 19.30 Uhr.  
H. J. S. Everlast: Verhandlung B. J. S. gegen Kaffak, 14.30 Uhr.  
Phönix-Stadion: Doppelkonzert Symphonie gegen S. S. U., 19 Uhr; Konzert gegen Schramberg, 15 Uhr.  
Friedrichshof: Tanz, Tanzschule Braunau, 19-24 Uhr.  
Karlsruh. Schwimmverein 1899, e. V.: Schwimmwettkämpfe im Bierordbad, 14.30 Uhr.  
Karlsruh. Turnverein 1846: Jabn. Offenburg L. gegen R. T. B. 46 L., 15 Uhr.  
Sitzkonzert Mühlburg 1894: Sitzkonzert mit Ball im „Röhren Krug“, 17 Uhr.  
Kaffee-Kabarett Hof: Nachmittags und abends Vorkellungen.  
Festhalle: Konzert Pol. Adlers, Kreisstr.-Eckel; Familienkonzert ab 18 Uhr.

#### Großkampf im Phönix-Stadion.

Am heutigen Sonntag, zu dem Spiel um 1 Uhr, stehen sich gegenüber: Frankonia - FC. Freiburg. Frankonia: Bajer, Bied, Silbernegel; R. Maier, Simianer, Götzner; Willi Vogel, W. Gröbel, Jean Vogel, Goitmann, Bamberger. FC. Freiburg: Müller; Mandler, Kassel; Wendt, Sed, Dehmer; Winkler, Peters, Müller, Keller, Müller. Zu dem Spiel um 4.30 Uhr: Phönix - Schramberg. Phönix: Kieble; Lorenzer, Wenzel; Schleider, Schrafer, Ditzinger; Eichkeller, Föhr, Heiser, Fürtz, Graf. Schramberg: Leberle; Henzler, Dieterle; Franz, Edert, Kraus; Tafels, Flaig, Kref, Kof, Auler.

#### B. J. S. - J. B. Kaffak.

Zu dem heute Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem B. J. S. Sportplatz stattfindenden Kampf werden beide Mannschaften in stärkster Aufstellung wie folgt antreten:

B. J. S. Kaffak: Richter Reinhold, Mayer Keurohr, Edert Kändler, Müller Mühle, Künzberger Hornung, Ringes Schmitt 3, Vogel Schwertle, Ditter Schmitt 3, Dienert Fuchs, Janz, Kuntz, Meier.

Heute wird gelacht Schauburg über Annemarie, die Braut der Kompagnie in der Schauburg über Das Militär-Lustspiel des Jahres! Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 u. 9.00 Uhr

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der neuen Ernährungslehre formte gelegentlich der Vortragsreisen in Süddeutschland die in allen deutschen Ländern bekannten Haushälter und Köchinnen für neue Ernährung, Frau Beckl und Herr Bäcker aus Frankfurt für zwei Vorträge mit Kochvorführungen gewinnen. Es soll ein abwechslungsreiches Programm in der Verteilung schmackhafter Kost und Dampfkochgeschick gelehrt werden, in Verbindung mit einem vegetarischen Bestehen. Die Vorträge werden hauptsächlich in Karlsruhe gegeben über das Wesen der pflanzlichen Nahrungsmittel und Ernährung in Kranken und geunden Tassen, auf wissenschaftlicher Grundlage. (Siehe beiliegendes Inserat und am Dienstag).

Wir stellen uns um .... und tanzen zu Hause! Tanzmusik - natürlich ELECTROLA

Die neuesten Tanzschlager gespielt von ersten Tanzorchestern! Im Gasthaus zum goldenen Stern EG 2588 My woman ... EG 2584 So eine Nacht wie heute ... EG 2620 Der kleine Zeig spricht ... EG 2589 Too many tears ... EG 2612 Ich will nicht wissen, wer du bist ... EG 2621 Ja, so ein Jägermann ... EG 2589 Die Sache, die man Liebt nennt ... EG 2612 Ein Tag ohne dich ... EG 2621 Senora aus Spanien ... EG 2589 Jede Frau hat irgendeine Sehnsucht ... EG 2612 Willst du ein bißchen Glück ... EG 2621

Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle: FRITZ MULLER, Kaiserstraße 96.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Neuregelung der Buttereinfuhr.

Berlin, 12. Nov. (Zuspruch.) Mit Wirkung vom 15. November ab wird die Einfuhr von Butter neu geregelt. Der Zollsatz für Butter beträgt von diesem Tage ab autonom 100 RM., jedoch vertragsmäßig für alle meistbegünstigten Länder 75 RM. für einen Doppelzentner. Die Einfuhr von Butter wird von diesem Tage ab grundsätzlich verboten. Sie wird jedoch ohne Einfuhrbewilligung zugelassen für bestimmte, an einzelne Erzeugnisländer zugeteilte Kontingente, die nur über die mit den Erzeugnisländern vereinbarten Zollstellen eingeführt werden dürfen. Als Einfuhrstellen gelten bis auf weiteres die bisher zur Abfertigung der Butterkontingente befugten Zollstellen.

Die für das Kalenderjahr 1933 festzusetzenden Kontingente dürfen, wie bisher die Zollkontingente, nur in Monatsanteilen von nicht mehr als dem zehnten Teil des einzelnen Kontingents bis zu dessen Erschöpfung eingeführt werden, jedoch können in den einzelnen Monaten nicht ausgenutzte Kontingenteile in den folgenden Monaten bis zum Ende des Kalenderjahres eingeführt werden.

Sobald das dem einzelnen Lande zugeteilte Kontingent erschöpft ist, darf Butter, die aus dem betreffenden Lande stammt, nicht mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

Mit manchen Ländern, nämlich mit Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Neuseeland, den Niederlanden, Österreich, Schweden, Ungarn, sowie der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist eine Vereinbarung getroffen, nach der Butter, die in diesen Ländern erzeugt ist, nur dann auf das ihnen zugehörige Kontingent anzurechnen ist, wenn die Sendung mit einer Kontingentsbescheinigung des Ursprungslandes versehen ist. Solche Sendungen dürfen von den Einfuhrstellen nur dann auf das Kontingent abgefertigt werden, wenn die Kontingentsbescheinigung bei der Zollabfertigung vorgelegt wird. Butter, die aus Ländern stammt, die zwar Einfuhrstellen benannt, aber keine Bestimmung über Kontingentsbescheinigungen getroffen haben, ist ohne weiteres auf das dem betreffenden Land zugehörige Kontingent anzurechnen.

### Hermann Röchling 60 Jahre alt.

Am 12. November vollendete der saarländische Großindustrielle und Politiker Kommerzienrat Dr. rer. pol. h. c. Dr.-Ing. e. h. Hermann Röchling sein 60. Lebensjahr. Nach Beendigung seiner technischen Studien trat er 1895 in die Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke Wörlingen ein. Nachdem er das Hofhofenwerk Carlsruhe in Dieblichhausen aufgebaut hatte, wurde er bereits 1899 gemeinsam mit seinem Bruder Louis, dem späteren Vorsitzenden des Stahlwerksverbandes, mit der Gesamtleitung der Röchling'schen Unternehmungen beauftragt, die er nach dem Tode seines Bruders 1926 allein ausübte. Hermann Röchling hat es verstanden, mit fester Hand jene Unternehmungen durch alle Schwierigkeiten der letzten zwei Jahrzehnte, die infolge der besonderen politischen Verhältnisse gerade für ein Hüttenwerk an der Saar besonders groß waren, hindurchzuführen. Diese großen Aufgaben formten Hermann Röchling zu einer Unternehmerpersönlichkeit im besten Sinne des Wortes, die sich stets ihre eigene Meinung zu bilden und zu vertreten wußte, ohne Rücksicht darauf, ob man hier und da einmal antöfen konnte. Er wurde stets in der Gegenwart und versteht die Zeichen einer neuen Zeit und würdigt sie nüchtern. Er liebt nicht den Kampf mit den Gewerkschaften; er findet immer die Verständigung, weil er weiß, daß er im nationalen Abwehrkampf Seite an Seite mit den Gewerkschaften zu stehen hat. Für einen Hermann Röchling ist soziales Gefühl Selbstverständlichkeit; davon zeugen die sozialen Einrichtungen seiner Werke.

Als das Saargebiet wider den Willen seiner Bevölkerung 1919 vom Mutterlande abgetrennt wurde, war es ganz selbstverständlich, daß in dem Kampf um die Wiederbefreiung Hermann Röchling eine Führerrolle zufallen mußte. Zunächst wies man ihn aus dem besetzten Gebiet aus, so daß er zwei Jahre lang seine Werke von Heidelberg aus leiten mußte. Dann wurde er von einem französischen Kriegsgericht als Kriegsverbrecher zu zehn Jahren schweren Kerkers, 10 Millionen Franken Geldstrafe und 15 Jahren Landesverweisung verurteilt. Dieses Urteil ist noch in Kraft, aber im Saargebiet nicht vollstreckbar. Noch heute darf Röchling französischen Boden nicht betreten. So konnte er auch nicht als Sachverständiger zu den Pariser Saarverhandlungen. Besonders Verdienst Röchlings ist es, daß er trotz aller wirtschaftlichen Bedrückung und trotz aller Drohungen sein Werk als einziges saarländisches Hüttenwerk von jeder Leberfremdung frei hielt. Dadurch wurden die rein deutschen Röchlingwerke dem politischen Kampf der Saarbevölkerung eine wertvolle Stütze.

Ohne Rücksicht auf feindliche geschäftliche Erwägungen tritt Röchling stets unerschrocken für das Deutschsein des Saargebietes ein, sei es in Genf, wo man ihn bei jeder Völkerversammlung treffen kann, sei es als saarländischer Landesratsabgeordneter.

### 70 Jahre Pfaff-Nähmaschinen.

Die Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff AG., Kaiserslautern, blickt in diesem Jahre auf ihr 70jähriges Bestehen zurück. Aus kleinsten Anfängen heraus hat das von dem Großvater des heutigen Leiters des Werkes gegründete Familien-Unternehmen eine Entwicklung genommen, die den Namen Pfaff als Inbegriff der sichersten Qualitätarbeit auf dem ganzen Erdball hat bekannt werden lassen. Anknüpfend an diese Jahre hindurch — nur auf den Bau von Familien-Nähmaschinen eingestellt, hat das Werk mit dem Fortschreiten der Nähkunst auch die Produktion von Spezial-Nähmaschinen aufgenommen, wie sie heute in den verschiedenartigsten Wägen über der Anfertigung von Kleidungsstücken, Schuhen, Wäsche usw.) Verwendung finden. Dem Grundgedanken, ausschließlich Nähmaschinen und nicht gleichzeitig auch andere Erzeugnisse herzustellen, hat die Firma bis auf den heutigen Tag treu gehalten und darin liegt die Bedeutung und die Stärke der Nähmaschinenfabrik Pfaff.

### Die Stillhalte-Verhandlungen.

#### Keine neuen Beschlüsse in London.

London, 12. Nov. Die deutschen Bankiers Dr. Feidels und Gustav Schlieper, die in dieser Woche Verhandlungen über das Stillhalte-Abkommen geführt hatten, sind am Freitag wieder nach Deutschland abgereist. Es fanden vorbereitende Besprechungen im Hinblick darauf statt, daß das Stillhalte-Abkommen zum 28. Februar erneuert werden muß. Die Erörterungen dienten zur Klärung der gegenseitigen Standpunkte, ohne daß, wie verlautet, irgend welche Beschlüsse gefaßt wurden. Engländerseits wurde gewünscht, daß gleichzeitig mit der Verlängerung der Abkommens eine „angemessene“ deutsche Abfahrgszahlung erfolgen solle, worauf man jedoch von deutscher Seite darauf aufmerksam machte, daß diese Forderung in Anbetracht der deutschen Finanzlage für die deutschen Schuldner nicht tragbar sei. Die Besprechungen bezogen sich auch auf die Möglichkeit einer Konsolidierung der kurzfristigen Schulden, dafür liegen wohl mehrere Anregungen, aber noch kein fester Plan vor. Wenngleich man sich wohl darüber einig war, daß ein solcher Zustandkommen müßte, so scheint doch noch keine Grundlage gefunden zu sein, die beide Teile befriedigen könnte.

### Neuer Bericht des Nordwolle-Konkursverwalters.

Der Konkursverwalter der Norddeutsche Wollkammerei- und Kammerwollerei in Bremen legt seinen 6. Bericht über die Konkursabwicklung vor und gibt ein Bild über wesentliche Einzelheiten seit Oktober 1931, abgesehen von dem Verlauf der beherrschenden Neugründung des Werkes und der Schließung ihrer Zweigbetriebe durch das Vorhaben einer Wollkammerei des Westfälischen Landes, die auf die Durchführung eines Zwangsvergleiches hinberuht. Hierzu bemerkt der Bericht: In Wirklichkeit seien für die Zwangsvergleichsaktion nicht etwa die Möglichkeiten der Interessierten der Gläubiger maßgebend gewesen, vielmehr hätten sie entgegen dem Willen des Gläubigerausschusses und des Konkursverwalters das Ziel verfolgt, das in dem Zwangsvergleich zur Durchführung zu bringen, um vor allem die damit wieder erzielende Nordwolle dem Bremer Platz zu erhalten. Die dadurch entstehende Verzögerung der Neugründung habe erheblichen Schaden verursacht. In der Abfälligkeit eines Zwangsvergleiches, für den ein Entwurf des stellvertretenden Vorstandes bereits vorlag, und der den nichtberechtigten Gläubigern eine Quote von 20 Prozent (10 Prozent in bar und 10 Prozent in neu zu schaffenden Nordwolle-Aktien) bot, sagte der Konkursverwalter, daß ein solcher Vorschlag unannehmlich gewesen wäre. Der Bericht beschäftigt sich dann mit der Organisation und Finanzierung der Neugründung und dem Verkauf der restlichen Werte (Kassenschatz, Warenhäuser usw.) und gibt die ausstehenden Forderungen der verschiedenen Firmen mit rund 4,2 Mill. RM. an. Zu den Neurechenergebnissen wird betont, daß die Klageerhebung gegen die frühere Verwaltung verantwortlicher Verantwortlichkeiten demnach erfolgt kann und daß über das Material hierzu in der kommenden Woche Bericht gegeben wird. Das frühere Geschäftsjahr Friedrich Lohsen hat gegen den Konkursverwalter eine negative Stellungnahme erhoben, in dem Sinne, daß dem Konkursverwalter gegen den Kläger Neurechenergebnisse nicht zustünden. Es werde aber vom Konkursverwalter Gegenklage erhoben. Sehr ausführlich wird der Komplex Zanaabank — Bremer Bankhaus — Westdeutscher Bankverein dargestellt, wobei es sich um eine Situationsation von 17,2 Mill. RM. handelt und wo der Bericht zu einer vergleichsweise Erläuterung gemacht worden ist.

Die Konkursabfälligkeit weist folgende Zahlen auf: Bevorrechtigte Forderungen angemeldet 5.240 Mill. RM., davon endlich anerkannt 1.215 Mill. RM., so daß als betrübtere bewert. Forderungen verbleiben 4.025 Mill. RM., davon Anspruch des Liquidators an rückständigen Steuern 2.137 Mill. RM., angemeldete nichtbevorrechtigte Forderungen 301,0 Mill. RM., die sich durch Vergleich u. Vergleichserklärung verringern um 73,8 Mill. RM. auf 227,2 Mill. RM., davon sind bisher anerkannt 125,95 Mill. RM., so daß die beherrschten Forderungen ausstehen sind mit 101,2 Mill. RM. Der Kl. Lohsen hat gegen den Konkursverwalter eine Stellungnahme abgegeben, die im wesentlichen die gleiche ist wie die im Bericht vom 1. November 1931, deren Bericht vom 1. November dem Konkursgericht vorgelegt werden könnte. Bei

### Weiterer Rückgang der Wechselproteste.

Die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel ist im September mit rund 86.000 gegenüber dem Vormonat weiter um 9,3 Prozent zurückgegangen. Der Gesamtbetrag hat jedoch mit 14,6 Mill. RM. um 5,6 Prozent zugenommen. Die Zunahme erklärt sich daraus, daß unter den in Berlin zu Protest gegangenen Wechseln einer auf mehr als 2 Mill. RM. lautete. Der Gesamtbetrag der zu Protest gegangenen Wechsel ist ohne diesen Einzelfall um 9,1 Prozent niedriger als im Vormonat. Der Durchschnittsbetrag je Wechsel ist mit 169 RM. um 18,6 Prozent höher als im August. Der Anteil der Wechselproteste am Gesamtbetrag der von drei Monaten gegangenen Wechsel betrug für September 4,01 vom Tausend gegen 4,99 vom Tausend im August.

### Umsatzsteuerumrechnungsätze.

Die Umsatzsteuerumrechnungsätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden durch Bekanntmachung vom 10. November d. J. für den Monat Oktober 1932 wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos gleich 205 RM.; Belg. Kronen 100 gleich 96,98 RM.; Brit. Dinar 100 gleich 108,48 RM.; Brit. Straits Settlements 100 Dollar gleich 106,44 RM.; Chile 100 Pesos gleich 25,48 RM.; China-Schanghai 100 Taels gleich 127,88 RM.; Mexico 100 Pesos gleich 191,85 RM.; Peru 100 Soles gleich 72,18 RM.; Südamerikanische Union 1 Fund gleich 20,08 RM.; Union d. Co. Sowjetrepubliken 10 neue Rubel gleich 21,64 RM.

### Großhandelsindex.

Die vom Statistischen Reichsamte für den 9. November berechnete Großhandelsindexzahl ist mit 94,4 gegenüber der Normzahl (100) um 0,4 v. H. gestiegen.

### Metallpreisindex.

Die Preisindexzahl der Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik stieg sich am 9. Nov. 1932 auf 51,3 gegen 49,0 am 2. Nov. 1932 (Durchschnitt 1913=100), liegt also um 4,7 Prozent über die einjährige Metalle wurden nach dem Preisstand vom 9. Nov. 1932 folgende Einzelwertigkeiten errechnet: Kupfer 40,3 (am 2. Nov. 36,9), Blei 59,1 (52,3), Zink 44,7 (43,1), Zinn 59,9 (59,1), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 56,8 (56,8).

### Der Photo-Export.

Die Exportation dieses Jahres hat der photographischen Industrie nicht den Erfolg gebracht, der nach den Ergebnissen des ersten Quartals erwartet werden konnte. Während das Inlands-geschäft durch einen Waffentrost auf ganz billiger Apparate auf der ganzen Linie eine gewisse Belebung erfuhr, sind die Abgabemöglichkeiten auf dem Weltmarkt infolge immer neuer Erschwerungen belastet worden. Erwähnt sei z. B. das Kontingent in Frankreich. Zu Beginn des Jahres war vor allem die Ausfuhr von unbelichteten Filmen recht gering. Vergleichen wir die Exportziffern in diesem Ergebnis mit denen des Vorjahres, so ergibt sich folgendes Bild:

Kinofilme	1931	1932	Veränderung 1932 geg. 1931 in %
1. Quartal	108 151	125 188	+ 15,8
2. Quartal	81 615	69 419	- 14,9
3. Quartal	240 191	100 150	- 58,3

Auch in Photopapieren und Platten prägt sich die gleiche Tendenz aus. Scharf rückgängig ist ferner die Ausfuhr von Apparaten, die lediglich im Februar einmal die Vorjahresniveaus erreichen konnte. Das Sommergeschäft war wesentlich ruhiger als sonst. Seit Juli bzw. August gehen die Exportergebnisse schonmäßig stark zurück und für die letzten Monate des Jahres muß mit einer weiteren Schrumpfung gerechnet werden. Immerhin kann man das Gesamtergebnis des diesjährigen Photo-Exportes noch als relativ günstig anprechen.

Im Filmpapier entstand vor allem durch den Ausfall der Russenbestellung eine Lücke. In den ersten 9 Monaten 1932 wurden nur 17 361 Doppelzentner Kinofilme nach der Sowjet-Republik exportiert gegen 132 526 Doppelzentner in der gleichen Zeit 1931. Nach Britisch-Indien erfuhr der Filmpapierexport dagegen eine Steigerung von 13 664 Doppelzentner (1931) auf 23 261 Doppelzentner (1932). Apparate wurden von Frankreich, der Tschechoslowakei und Holland gekauft, jedoch in vermindertem Umfang.

### Weiter leicht erhöhte Chemie-Beschäftigung.

Die Beschäftigtenziffer der chemischen Industrie hat sich während der letzten beiden Monate wieder leicht gehoben, nachdem sie während der Sommermonate ständig zurückgegangen war. Ende Juli waren 58,6 v. H. der Chemiearbeiter als voll beschäftigt gemeldet. Seitdem ist die Zahl der Beschäftigten wieder bis auf 59,3 v. H. Ende September und 59,4 v. H. nach dem Stand vom 15. Okt. angewachsen. Es hat den Anschein, als ob sich in der chemischen Industrie wieder die Kontingenz des Gesamtgeschäfts durchzusetzen beginnt, die

der Abfälligkeit verteilt sollen für die folgenden ermittelten noch bestimmten Forderungen in Höhe der Quote vorläufig Rückstellungen gemacht werden: Zanaabank 3,1 Mill. RM., Bremer Bankhaus 13,6 Mill. RM., Bremer Westdeutscher Bankverein 2,5 Mill. RM., Pensionäre 2,48 Mill. RM., Pensionärinnen 1,1 Mill. RM., aktive Mitglieder der Pensionäre 7,2 Mill. RM., Unterstützungsempfänger 40 000 RM., diverse andere Forderungen 9,53 Mill. RM., insgesamt zu berücksichtigende nichtbevorrechtigte Forderungen 106,7 Mill. RM. Auf diesen Betrag sind die Quote zur Verteilung zurückzuführen. Die in Aussicht genommene Quote von 4 Prozent beläuft sich somit auf 7,9 Mill. RM., wobei die Forderung der Ultra-Marine im Betrage von 27 Mill. RM. — weil unzulässig — nicht berücksichtigt ist.

Der Status der Konkursabwicklung der Gesellschaft vom 30. Juni 1932 zeigt folgendes Bild (alles in Mill. RM.):

**Aktiva.** Verwaltungsbau 4,102 (davon belastet 4,102), sonstige Grundbesitz 0,051 (0,051), Kassa, Bank, Postcheck 0,037, Wechselbesitz 1,020, Bankauszahlung 15,980, Gelder 0,937, Beteiligung 6,200, Debitoren 5,493, Waren 7,828, Inventar —, Zahlungen für noch nicht berechnete Einkünfte 0,044, beschrift. Versicherungsprämien 0,023, insgesamt 40,950. Davon gehen ab bevorrechtigte mit 10,326, so daß freie Aktiven in Höhe von 30,624 verbleiben. Werte und Grundstücke sind nur in Höhe ihrer Veranschlagung bewertet worden.

**Passiva.** A. Verbindlichkeiten vor Konkurs: Zwangsvergleichliche 4,153, bevorrechtigt, gebüht und Mafschulden 4,153, B. Verbindlichkeiten vor Konkurs: Zwangsvergleichliche 4,153, bevorrechtigt, gebüht und Mafschulden 4,153, bevorrechtigte Forderungen 2,734 (2,734), Pensionisten 3,852, B. Verbindlichkeiten nach Konkurs: Mafschulden 2,919 (2,919), C. Rückstellungen werden rund 0,5 Mill. RM. geltend gemacht. Die vollständige Liquidation der Nordwolle, die ebenfalls in Konkurs befindliche Ultra-Marine, hat zum Konkurs G. Carl Vahnen am 29. Nov. 1932 die Zwangsvergleichsprämie angemeldet. Die Geländeliquidation teilen sich G. Carl Vahnen auf rund 800 Mill. RM.

Zur Konkursabfälligkeit des Vahnen hat der Konkursverwalter für 100 Mill. RM. für die Zwangsvergleichliche und eigene Rechte an der Nordwolle angemeldet. Die Konkursverwalter von Deins und G. Carl Vahnen haben die jeweils zur Konkursabfälligkeit gemachten Rechte an der Zwangsvergleichsprämie von rund 335 Mill. RM. wiederum wechselseitig angemeldet.

### Lahusen-Konkurse.

#### Abschluß der allgemeinen Prüfungstermine.

Bremen, 12. Nov. Der allgemeine Prüfungstermin im Konkursverfahren über das Vermögen der früheren Nordwolle-Betriebsgemeinschaft G. Carl und Deins Vahnen, wurde am Samstag abgeschlossen. Im Konkurs G. Carl Vahnen hat der Konkursverwalter der Nordwolle für die Zwangsvergleichliche Zwangsvergleichsprämie in Höhe von 130 Mill. RM. angemeldet, ferner eine eigene Zwangsvergleichsprämie für die Zwangsvergleichliche Zwangsvergleichsprämie in Höhe von 121 Mill. RM. Was Vahnenanforderungen und Zwangsvergleichsprämien werden rund 0,5 Mill. RM. geltend gemacht. Die vollständige Liquidation der Nordwolle, die ebenfalls in Konkurs befindliche Ultra-Marine, hat zum Konkurs G. Carl Vahnen am 29. Nov. 1932 die Zwangsvergleichsprämie angemeldet. Die Geländeliquidation teilen sich G. Carl Vahnen auf rund 800 Mill. RM.

Zur Konkursabfälligkeit des Vahnen hat der Konkursverwalter für 100 Mill. RM. für die Zwangsvergleichliche und eigene Rechte an der Nordwolle angemeldet. Die Konkursverwalter von Deins und G. Carl Vahnen haben die jeweils zur Konkursabfälligkeit gemachten Rechte an der Zwangsvergleichsprämie von rund 335 Mill. RM. wiederum wechselseitig angemeldet.

### Die Preisbewegung am Weltmarkt.

Das Institut erwartet kein Sinken mehr. Fast an allen Weltstoffmärkten waren die Preise von Ende Juni Anfang Juli bis zur ersten Septemberwoche kräftig gestiegen. Wenn sie seitdem wieder zurückgehen, so ist dies, laut dem Institut, für Konjunkturforschung zunächst als Reaktion auf die übersteigerten zu werten, die sich in der kurzen, aber zum Teil recht stürmischen Haufe herausgebildet hatten. Den Tiefpunkt erreichte Ende Juni dieses Jahres haben die Preise aber im allgemeinen nicht wieder erreicht. Sie sind in den zwei Monaten seit Anfang September langsamer zurückgegangen, als sie in den vorausgegangen zwei Monaten gestiegen waren. Dies spricht wohl dafür, daß die Preise — von vorübergehenden Schwankungen abgesehen — in der großen Linie nicht mehr sinken. Die größere Widerstandsfähigkeit der Weltstoffmärkte ist durch Veränderungen in der Marktlage bedingt. Wenn die Preise auf den Rohstoffmärkten annähernd stabil bleiben oder sogar steigen, ist zu erwarten, daß die verarbeitenden Industrien d. z. übergehen, sich mit Rohstoffen einzudecken. Neben die Rohstoffproduktionen dabei, ihre Produktion weiter zu drücken, so hätte dies wohl bald zur Folge, daß die Rohstoffbestände abnehmen und daß so der Angebotsdruck an den Rohstoffmärkten schwächer wird. Die unangenehmsten Kapazitäten der Weltstoffmärkte sind ungenutzte Kapazitäten der Rohstoffproduktionen, die durch den an sich nicht zu erwartenden Rückgang der Rohstoffproduktionen zu erwarten sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zukunft der Rohstoffmärkte vorerst mehr auf dem Gebiet der „Mengenkonjunktur“ als auf dem der Preiskonjunktur liegen wird.

### Amsterdamer Schlusskurse.

Amsterdam, 12. Nov. (Zuspruch.) 7000. Dtsch. Reichsbank 1940 (1000) 55,40, 54,00, Dtsch. Reichsbank 1935 (1000) 50,10, Dtsch. Reichsbank 1930 (1000) 45,20, Dtsch. Reichsbank 1925 (1000) 40,30, Dtsch. Reichsbank 1920 (1000) 35,40, Dtsch. Reichsbank 1915 (1000) 30,50, Dtsch. Reichsbank 1910 (1000) 25,60, Dtsch. Reichsbank 1905 (1000) 20,70, Dtsch. Reichsbank 1900 (1000) 15,80, Dtsch. Reichsbank 1895 (1000) 10,90, Dtsch. Reichsbank 1890 (1000) 6,00, Dtsch. Reichsbank 1885 (1000) 1,10, Dtsch. Reichsbank 1880 (1000) 0,20, Dtsch. Reichsbank 1875 (1000) 0,30, Dtsch. Reichsbank 1870 (1000) 0,40, Dtsch. Reichsbank 1865 (1000) 0,50, Dtsch. Reichsbank 1860 (1000) 0,60, Dtsch. Reichsbank 1855 (1000) 0,70, Dtsch. Reichsbank 1850 (1000) 0,80, Dtsch. Reichsbank 1845 (1000) 0,90, Dtsch. Reichsbank 1840 (1000) 1,00, Dtsch. Reichsbank 1835 (1000) 1,10, Dtsch. Reichsbank 1830 (1000) 1,20, Dtsch. Reichsbank 1825 (1000) 1,30, Dtsch. Reichsbank 1820 (1000) 1,40, Dtsch. Reichsbank 1815 (1000) 1,50, Dtsch. Reichsbank 1810 (1000) 1,60, Dtsch. Reichsbank 1805 (1000) 1,70, Dtsch. Reichsbank 1800 (1000) 1,80, Dtsch. Reichsbank 1795 (1000) 1,90, Dtsch. Reichsbank 1790 (1000) 2,00, Dtsch. Reichsbank 1785 (1000) 2,10, Dtsch. Reichsbank 1780 (1000) 2,20, Dtsch. Reichsbank 1775 (1000) 2,30, Dtsch. Reichsbank 1770 (1000) 2,40, Dtsch. Reichsbank 1765 (1000) 2,50, Dtsch. Reichsbank 1760 (1000) 2,60, Dtsch. Reichsbank 1755 (1000) 2,70, Dtsch. Reichsbank 1750 (1000) 2,80, Dtsch. Reichsbank 1745 (1000) 2,90, Dtsch. Reichsbank 1740 (1000) 3,00, Dtsch. Reichsbank 1735 (1000) 3,10, Dtsch. Reichsbank 1730 (1000) 3,20, Dtsch. Reichsbank 1725 (1000) 3,30, Dtsch. Reichsbank 1720 (1000) 3,40, Dtsch. Reichsbank 1715 (1000) 3,50, Dtsch. Reichsbank 1710 (1000) 3,60, Dtsch. Reichsbank 1705 (1000) 3,70, Dtsch. Reichsbank 1700 (1000) 3,80, Dtsch. Reichsbank 1695 (1000) 3,90, Dtsch. Reichsbank 1690 (1000) 4,00, Dtsch. Reichsbank 1685 (1000) 4,10, Dtsch. Reichsbank 1680 (1000) 4,20, Dtsch. Reichsbank 1675 (1000) 4,30, Dtsch. Reichsbank 1670 (1000) 4,40, Dtsch. Reichsbank 1665 (1000) 4,50, Dtsch. Reichsbank 1660 (1000) 4,60, Dtsch. Reichsbank 1655 (1000) 4,70, Dtsch. Reichsbank 1650 (1000) 4,80, Dtsch. Reichsbank 1645 (1000) 4,90, Dtsch. Reichsbank 1640 (1000) 5,00, Dtsch. Reichsbank 1635 (1000) 5,10, Dtsch. Reichsbank 1630 (1000) 5,20, Dtsch. Reichsbank 1625 (1000) 5,30, Dtsch. Reichsbank 1620 (1000) 5,40, Dtsch. Reichsbank 1615 (1000) 5,50, Dtsch. Reichsbank 1610 (1000) 5,60, Dtsch. Reichsbank 1605 (1000) 5,70, Dtsch. Reichsbank 1600 (1000) 5,80, Dtsch. Reichsbank 1595 (1000) 5,90, Dtsch. Reichsbank 1590 (1000) 6,00, Dtsch. Reichsbank 1585 (1000) 6,10, Dtsch. Reichsbank 1580 (1000) 6,20, Dtsch. Reichsbank 1575 (1000) 6,30, Dtsch. Reichsbank 1570 (1000) 6,40, Dtsch. Reichsbank 1565 (1000) 6,50, Dtsch. Reichsbank 1560 (1000) 6,60, Dtsch. Reichsbank 1555 (1000) 6,70, Dtsch. Reichsbank 1550 (1000) 6,80, Dtsch. Reichsbank 1545 (1000) 6,90, Dtsch. Reichsbank 1540 (1000) 7,00, Dtsch. Reichsbank 1535 (1000) 7,10, Dtsch. Reichsbank 1530 (1000) 7,20, Dtsch. Reichsbank 1525 (1000) 7,30, Dtsch. Reichsbank 1520 (1000) 7,40, Dtsch. Reichsbank 1515 (1000) 7,50, Dtsch. Reichsbank 1510 (1000) 7,60, Dtsch. Reichsbank 1505 (1000) 7,70, Dtsch. Reichsbank 1500 (1000) 7,80, Dtsch. Reichsbank 1495 (1000) 7,90, Dtsch. Reichsbank 1490 (1000) 8,00, Dtsch. Reichsbank 1485 (1000) 8,10, Dtsch. Reichsbank 1480 (1000) 8,20, Dtsch. Reichsbank 1475 (1000) 8,30, Dtsch. Reichsbank 1470 (1000) 8,40, Dtsch. Reichsbank 1465 (1000) 8,50, Dtsch. Reichsbank 1460 (1000) 8,60, Dtsch. Reichsbank 1455 (1000) 8,70, Dtsch. Reichsbank 1450 (1000) 8,80, Dtsch. Reichsbank 1445 (1000) 8,90, Dtsch. Reichsbank 1440 (1000) 9,00, Dtsch. Reichsbank 1435 (1000) 9,10, Dtsch. Reichsbank 1430 (1000) 9,20, Dtsch. Reichsbank 1425 (1000) 9,30, Dtsch. Reichsbank 1420 (1000) 9,40, Dtsch. Reichsbank 1415 (1000) 9,50, Dtsch. Reichsbank 1410 (1000) 9,60, Dtsch. Reichsbank 1405 (1000) 9,70, Dtsch. Reichsbank 1400 (1000) 9,80, Dtsch. Reichsbank 1395 (1000) 9,90, Dtsch. Reichsbank 1390 (1000) 10,00, Dtsch. Reichsbank 1385 (1000) 10,10, Dtsch. Reichsbank 1380 (1000) 10,20, Dtsch. Reichsbank 1375 (1000) 10,30, Dtsch. Reichsbank 1370 (1000) 10,40, Dtsch. Reichsbank 1365 (1000) 10,50, Dtsch. Reichsbank 1360 (1000) 10,60, Dtsch. Reichsbank 1355 (1000) 10,70, Dtsch. Reichsbank 1350 (1000) 10,80, Dtsch. Reichsbank 1345 (1000) 10,90, Dtsch. Reichsbank 1340 (1000) 11,00, Dtsch. Reichsbank 1335 (1000) 11,10, Dtsch. Reichsbank 1330 (1000) 11,20, Dtsch. Reichsbank 1325 (1000) 11,30, Dtsch. Reichsbank 1320 (1000) 11,40, Dtsch. Reichsbank 1315 (1000) 11,50, Dtsch. Reichsbank 1310 (1000) 11,60, Dtsch. Reichsbank 1305 (1000) 11,70, Dtsch. Reichsbank 1300 (1000) 11,80, Dtsch. Reichsbank 1295 (1000) 11,90, Dtsch. Reichsbank 1290 (1000) 12,00, Dtsch. Reichsbank 1285 (1000) 12,10, Dtsch. Reichsbank 1280 (1000) 12,20, Dtsch. Reichsbank 1275 (1000) 12,30, Dtsch. Reichsbank 1270 (1000) 12,40, Dtsch. Reichsbank 1265 (1000) 12,50, Dtsch. Reichsbank 1260 (1000) 12,60, Dtsch. Reichsbank 1255 (1000) 12,70, Dtsch. Reichsbank 1250 (1000) 12,80, Dtsch. Reichsbank 1245 (1000) 12,90, Dtsch. Reichsbank 1240 (1000) 13,00, Dtsch. Reichsbank 1235 (1000) 13,10, Dtsch. Reichsbank 1230 (1000) 13,20, Dtsch. Reichsbank 1225 (1000) 13,30, Dtsch. Reichsbank 1220 (1000) 13,40, Dtsch. Reichsbank 1215 (1000) 13,50, Dtsch. Reichsbank 1210 (1000) 13,60, Dtsch. Reichsbank 1205 (1000) 13,70, Dtsch. Reichsbank 1200 (1000) 13,80, Dtsch. Reichsbank 1195 (1000) 13,90, Dtsch. Reichsbank 1190 (1000) 14,00, Dtsch. Reichsbank 1185 (1000) 14,10, Dtsch. Reichsbank 1180 (1000) 14,20, Dtsch. Reichsbank 1175 (1000) 14,30, Dtsch. Reichsbank 1170 (1000) 14,40, Dtsch. Reichsbank 1165 (1000) 14,50, Dtsch. Reichsbank 1160 (1000) 14,60, Dtsch. Reichsbank 1155 (1000) 14,70, Dtsch. Reichsbank 1150 (1000) 14,80, Dtsch. Reichsbank 1145 (1000) 14,90, Dtsch. Reichsbank 1140 (1000) 15,00, Dtsch. Reichsbank 1135 (1000) 15,10, Dtsch. Reichsbank 1130 (1000) 15,20, Dtsch. Reichsbank 1125 (1000) 15,30, Dtsch. Reichsbank 1120 (1000) 15,40, Dtsch. Reichsbank 1115 (1000) 15,50, Dtsch. Reichsbank 1110 (1000) 15,60, Dtsch. Reichsbank 1105 (1000) 15,70, Dtsch. Reichsbank 1100 (1000) 15,80, Dtsch. Reichsbank 1095 (1000) 15,90, Dtsch. Reichsbank 1090 (1000) 16,00, Dtsch. Reichsbank 1085 (1000) 16,10, Dtsch. Reichsbank 1080 (1000) 16,20, Dtsch. Reichsbank 1075 (1000) 16,30, Dtsch. Reichsbank 1070 (1000) 16,40, Dtsch. Reichsbank 1065 (1000) 16,50, Dtsch. Reichsbank 1060 (1000) 16,60, Dtsch. Reichsbank 1055 (1000) 16,70, Dtsch. Reichsbank 1050 (1000) 16,80, Dtsch. Reichsbank 1045 (1000) 16,90, Dtsch. Reichsbank 1040 (1000) 17,00, Dtsch. Reichsbank 1035 (1000) 17,10, Dtsch. Reichsbank 1030 (1000) 17,20, Dtsch. Reichsbank 1025 (1000) 17,30, Dtsch. Reichsbank 1020 (1000) 17,40, Dtsch. Reichsbank 1015 (1000) 17,50, Dtsch. Reichsbank 1010 (1000) 17,60, Dtsch. Reichsbank 1005 (1000) 17,70, Dtsch. Reichsbank 1000 (1000) 17,80, Dtsch. Reichsbank 995 (1000) 17,90, Dtsch. Reichsbank 990 (1000) 18,00, Dtsch. Reichsbank 985 (1000) 18,10, Dtsch. Reichsbank 980 (1000) 18,20, Dtsch. Reichsbank 975 (1000) 18,30, Dtsch. Reichsbank 970 (1000) 18,40, Dtsch. Reichsbank 965 (1000) 18,50, Dtsch. Reichsbank 960 (1000) 18,60, Dtsch. Reichsbank 955 (1000) 18,70, Dtsch. Reichsbank 950 (1000) 18,80, Dtsch. Reichsbank 945 (1000) 18,90, Dtsch. Reichsbank 940 (1000) 19,00, Dtsch. Reichsbank 935 (1000) 19,10, Dtsch. Reichsbank 930 (1000) 19,20, Dtsch. Reichsbank 925 (1000) 19,30, Dtsch. Reichsbank 920 (1000) 19,40, Dtsch. Reichsbank 915 (1000) 19,50, Dtsch. Reichsbank 910 (1000) 19,60, Dtsch. Reichsbank 905 (1000) 19,70, Dtsch. Reichsbank 900 (1000) 19,80, Dtsch. Reichsbank 895 (1000) 19,90, Dtsch. Reichsbank 890 (1000) 20,00, Dtsch. Reichsbank 885 (1000) 20,10, Dtsch. Reichsbank 880 (1000) 20,20, Dtsch.





# Badische Chronik

Sonntag, den 13. November 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 532

## Chronik der Woche.

Le roi est mort, vive le roi! sagt der Franzose und meint damit, nachdem der alte König gestorben ist, soll der neue leben. Ähnliches kann man auch von unserem badischen Landtag sagen, der am Donnerstag vergangener Woche wieder einmal seine parlamentarische Existenzberechtigung nachweisen wollte. In einer kurzen Sitzung schloß er die Sitzungsperiode 1931/32, um die neue Sitzungsperiode 1932/33 am kommenden Dienstag zu eröffnen. Damit hat die große und die kleine Politik wieder ihren Einzug im alten Ständehaus gefeiert, das noch diesen Monat so manchen parlamentarischen Handegen in der Koftra sehen wird, wenn es um die parlamentarische Verabschiedung des badischen Konkordates geht. Nach monatelanger offizieller Geheimnisfrämerei, die im Interesse der verhandelnden Parteien vielleicht geboten war, sich aber taktisch und psychologisch wegen der Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung als nicht besonders glücklich erwies, weiß man nun, was in den dreizehn Artikeln des Konkordats mit der katholischen Kirche, im Schlußprotokoll und Zusatzprotokoll steht. In den übereinstimmenden Erklärungen der vertragschließenden Parteien wird in einer Erläuterung zu Artikel XI gesagt: „Einig in der Absicht und dem Willen, der Sicherheit und Festigung des religiösen Friedens in Baden zu dienen.“ Dieser Friede wird auch durch das neue Konkordat gewährleistet, wie auch schon unter dem bisherigen Regime erfreulicherweise seit je ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche bestanden hat und gerade unsere badische Simultanschule, der der Vorsitzende der badischen Zentrumsgruppe, Dr. Köhr, in einem Artikel erst noch am Samstag seine Anerkennung zollte, hat uns ja von Kindesbeinen an zur Achtung und zum friedlichen Nebeneinanderleben mit religiös Andersgesinnten erzogen.

Weniger friedlich wird es bei der Konkordatsfrage allerdings im badischen Landtag zugehen, weil man sich ja angewöhnt hat, alles — und nicht nur Konkordate — nicht nur vom juristischen und sachlichen Standpunkte aus zu beurteilen, sondern auch Politik und Taktik hierbei hundertprozentig Heimatrecht einräumte. Sonst könnte man sich nicht erklären, daß das bayerische Konkordat von der Bayerischen Volkspartei und den Rechtsparteien und das preussische Konkordat von Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten angenommen wurde. Wer wird ihm in Baden zur Annahme verhelfen? Die Sozialdemokraten bestimmen nicht, denn ihr Parteivorstand und ihre Landtagsfraktion haben am 24. Oktober beschloßen, dem Konkordat die Zustimmung zu verweigern. Die Landtagsfraktion hat nun am Freitag in einer mehr als sechsständigen Tagung diesen Beschluß dahin gedeutet, daß sie sich bei der Abstimmung im Landtage der Stimme enthalten könne. Bereits jetzt sieht man, daß es darob zu einem großen Kampf in der Partei gekommen ist. Die Karlsruher Richtung gibt in ihrem Organ zu erkennen, daß die Zustimmung der Sozialdemokratie zum Konkordat angeht, der allgemeinen politischen Situation „also offen gesagt, aus taktischen Gründen“ — nicht in Frage kommen kann. Aus dem Oktoberbeschluß liest man im Karlsruher Flügel aber die Möglichkeit für die Fraktion heraus, sich nach Lage der Dinge vom „neutralen Standpunkt“ aus der Stimme enthalten zu können. Ganz anderer Meinung ist aber der Mannheimer Flügel, und die „Volksstimme“ spricht es ganz offen aus, daß die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit auf jeden Fall eine indirekte Mitverantwortung für die Annahme des Konkordats zu tragen habe. Im Montag dieser Woche noch habe der Landesvorstand noch einmal in einem an Klarheit und Eindeutigkeit nichts zu wünschen übriglassenden Schreiben an die Fraktion den Sinn und Zweck des Beschlusses vom 24. Oktober dargelegt und entsprechend diesem Beschlusse in schärferer Formulierung die offene Ablehnung der Konkordate verlangt. „Der Konflikt“, schreibt die Mannheimer „Volksstimme“, „der sich hier aufgetan hat, ist ein Konflikt, der sich aus der Koalitionsgebundenheit der Fraktionsmehrheit einerseits und dem absoluten und durch die Entwicklung der letzten Zeit besonders erhöhten Bedürfnis der Gesamtpartei nach größerer Bewegungsfreiheit, größerer Selbstständigkeit und schärferer Abgrenzung gegen andere Parteien andererseits automatisch ergeben mußte und nun nach langsamem Schmelzen offen zum Ausdruck gekommen ist.“

Nun, diesen Konflikt hat die Sozialdemokratie unter sich ausgemacht. Nach dem Enthaltungsbeschluß der Landtagsfraktion ist aber die Annahme des Konkordats durch den Landtag gesichert. 35 Abgeordneten des Zentrums stehen zwar 35 Abgeordnete der übrigen Parteien gegenüber, aber es ist kaum anzunehmen, daß alle anderen 35 Abgeordneten gegen das Konkordat stimmen werden. Mindestens 1 Abgeordneter dürfte für das Konkordat stimmen, und damit wäre seine Annahme gesichert. Die Verhältniszahlen dürften aber für das Konkordat noch günstiger sein, denn es ist zu vermuten, daß unbedingte Reinfäger beim Konkordat nur die Kommunisten und die Staatspartei sein werden. Dagegen dürften die drei Abgeordneten des Evangelischen Volksdienstes für das Konkordat stimmen. Die Stellungnahme der übrigen im Landtag vertretenen Parteien ist zur Zeit noch nicht erkennbar.

Taktik und Parteipolitik werden allerdings trotzdem noch eine große Rolle spielen, und Gefahrenpunkte können auch noch von anderer Seite kommen. Der eine Gefahrenpunkt besteht darin, daß das Zentrum nach einer Erklärung seines Partei- und Fraktionsvorsitzenden die Verabschiedung des Konkordats mit der katholischen



Winterarbeit am Spinnrad.  
Frau aus Sasbachwalden.

Kirche beschleunigt betreiben will, während im Augenblick der Zeitpunkt noch nicht feststeht, wann der Vertrag zwischen Staat und evangelischer Kirche die Sanktionierung der Kirchenregierung und der Landesregierung erhält. „Wenn diese sich beilegt“, meint Dr. Köhr in einem Artikel der Zentrumsgruppe, so wird trotz allem die Möglichkeit bestehen, die endgültige Verabschiedung beider Verträge im Landtag nahezu gleichzeitig vorzunehmen. Dies ist jedenfalls das Ziel des Zentrums. Falls es durch Verschulden der evangelischen Kirchenregierung nicht erreicht wird, müßten wir es bedauern,

könnten es aber nicht ändern.“ Auf eine andere Gefahr wies kurz vor den Wahlen auch der badische Finanzminister hin, dessen Unterschrift auch unter dem katholischen Konkordat steht, deren Gültigkeit er aber — wenn wir ihn richtig interpretieren — allem Anschein nach von dem gleichzeitigen Zustandekommen eines Vertrages mit der evangelischen Kirche abhängig machen möchte. In einer Mosbacher Wahlversammlung hatte nämlich Dr. Mattes erklärt, die Verträge mit der katholischen und der evangelischen Kirche bildeten eine Einheit, gehörten politisch zusammen und müßten zusammen erledigt werden. Die weitere Voraussetzung, die er als Liberaler an seine Zustimmung zum evangelischen Kirchenvertrag knüpfte, bestand aber darin, daß an der bisherigen Forschungs- und Lehrfreiheit der Evangelisch-theologischen Fakultät in Heidelberg nicht gerührt werde. Und gerade mit der Befassung der bisherigen Rechte und der bisherigen Stellung ist die evangelische Kirchenregierung nicht einverstanden und will die Landesynode darüber entscheiden lassen, ob der Vertrag überhaupt annehmbar ist.

Ist das Konkordat notwendig? Hier kommt es auf den Gesichtswinkel an, aus dem heraus man die Sache betrachtet. Das Zentrum steht auf dem Standpunkt, es sei notwendig infolge des Umsturzes im Jahre 1918 und der Bestimmungen des Reichs- und badischen Verfassung, andere wieder bestritten aus politischen und juristischen Gründen den Zwang zur Neuregelung. In einer recht lehrhaften Broschüre des Singener Amtsgerichtsrats Dr. Grüniger, die gerade am Tag des Konkordatsabchlusses herauskam, werden Gründe und Gegengründe recht anschaulich aufgeführt. So schreibt Dr. Grüniger auf Seite 14 u. a.: „Kein Grund liegt vor, das zwischen dem badischen Staate und der Kurie bestehende Vertragsverhältnis mit Rücksicht auf die in Baden und im Reich eingetretene staatsrechtliche Umwälzung als aufgehoben anzusehen. Und an einer anderen Stelle erklärt Dr. Grüniger, daß weder vom Boden der Vertrags- noch der Privilegien- und Heiratsgesetze her, die mit Baden (siehe früher) geschlossene Vereinbarung wegen wesentlicher Veränderung der Verhältnisse als aufgehoben anzusehen oder von der Vereinbarung zurückzutreten.“

Doch, das sind Doktorfragen für Juristen, Staats- und Völkerrechtslehrer, die nach der Unterzeichnung des Konkordats gerichtsstandslos sind. Wenn aber ein Land sich eines friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche rühmen darf, so ist es das Land Baden, und nicht nur infolge der politischen Konstellation, sondern auch des religiösen Sinnes seiner in Vätersitte und Heimatboden verwurzelten Stämme. Auch finanziell hat es bisher für die Kirchen getan, was in seinen Kräften stand, und noch in den letzten Voranschlag für die Religionsgesellschaften nahezu 2 Millionen Mark eingestell. Mit oder ohne Konkordat werden die Badener dem Staate geben, was des Staates ist, und der Kirche, was der Kirche ist.

Das Besetzungsrecht des erzbischöflichen Stuhles und der Domkapitelstellen in der Erzbischofsdiözese Freiburg nach der Staatsumwälzung von 1918“ von Dr. jur. Eitelhans Grüniger, Sonderabdruck aus dem Archiv für katholisches Kirchenrecht.

## Baden im Verkehr benachteiligt.

Zur Frage der Elektrifizierung der Bahnlagen.

Die Einweihung der neuen Eisalbahnen in der Nordpfalz brachte die Mitteilung, daß man dort seitens der Reichsbahn bei der Anlage der Tunnel (einer unter diesen ist fast 500 Meter lang) in der Profilgestaltung auf eine kommende elektrische Betriebsweise Rücksicht genommen habe. Aus dem Munde des Reiches liegt die Tatsache vor, daß auf den schließlichen Bahnen, die sich schon seit längerem der elektrischen Zugförderung erfreuen, munter weiter elektrifiziert wird auf Linien, die nicht entfernt etwa badischen Gebirgsbahnen mit ihren viel größeren Höhenunterschieden gleichgestellt werden können, auch nicht in der Verkehrsbedeutung. Bedeutet man weiter, wie in Bayern und Württemberg die elektrische Ausrüstung voran getrieben wird, wie beim Ausbau der Neckarbahn auf Doppelspur ebenfalls auf den Strombetrieb Bedacht genommen wird, wie die schwäbischen Wünsche von Ulm südwärts zum Allgäu und Bodensee elektrisch „durchgeführt“ sind und von Stuttgart über Mühlacker nordwestlich via Bretten-Bruchsal-Heidelberg-Mannheim, in dem Gedanken, mit dem Vorteil einer elektrischen Betriebsweise den vielbegehrten Hollandverkehr vom Rhein und Schwarzwald/Bodensee herüber nach Stuttgart zu ziehen, so liegt die große erste Frage offen: was geschieht eigentlich für die Interessen einer Elektrifizierung badischer Linien?

Die einzig positive Antwort, die gegeben werden kann, ist negativ in der neulich kurz und fühl der Öffentlichkeit übergebenen Meldung erfolgt, daß die Reichsbahn nicht daran denken könne — mangels Geld — die Arbeiten für kommenden Strombetrieb auch westlich Stuttgart über Forstheim nach Karlsruhe aufzunehmen. Wohlbedacht ist dabei von der früher immer erwähnten Fortsetzung von Karlsruhe bis Kehl, als Westschwiegern ist in der Meldung auch, wie die Dinge aber mit einer von Württemberg gewünschten Fortsetzung nordwestwärts nach Heidelberg, wie oben erwähnt, stehen. Hier liegt jedenfalls nicht die Form einer eindeutigen Verneinung vor, wie bei den badischen Interessen.

Von einer Berücksichtigung der badischen Rheinhauptbahn Frankfurt-Basel oder gar der ausgeprochenen

Gebirgsbahnen wie Murgtalbahn, Schwarzwald- und Südbahn verläutet schon gar nichts mehr. Diese Angelegenheit, die mit dem Ausbau der schwäbischen Neckarbahn, der Abschneidung der Immenhinger Spitzkehre (für die der Verkehr erst geschaffen werden muß) und ähnlichen Tendenzen für badische Verkehrsbelange von vitalem Gewicht ist und leider in der breiten badischen Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet wird, ruht heute auf dem frühlich abwartenden Punkt, den ihr jenes Reichsbahnprogramm zuweist, daß erst in Bayern Württemberg, dann die Berliner Stadtbahn, weiter die schlesischen Gebirgsbahnen und darauf auch allgemach die Rheinlinie elektrifiziert werden solle. Da diese Programmpunkte inzwischen seit 1926 teilweise erledigt sind, so bestand immerhin einige Hoffnung, daß man auch im Westen die wichtige Nord-Südlinie, die in viel höherem Maße Verkehrssträger als die in jüngerer Zeit etwas verhässelte Ost-Westlinie ist, in Angriff nehmen würde. In dieser Absicht macht die Meldung, daß man mit dem Weststrang der Elektrifizierung in Stuttgart Halt machen wird, einen Strich. Baden geht abermals leer aus. Daß man in Baden die ausgeprochenen Objekte für eine elektrische Zugförderung in den Gebirgsbahnen hat, wird überhaupt nicht mehr erwähnt. Bepfehlungen der Zwischengänge sind auch, ehrlich gesprochen, ergebnislos verlaufen.

Dabei wachen auf der anderen Seite am Hochrhein und im Schwarzwald die Wasserkraftwerke, die in der Lage sind, der Reichsbahn jeden Strombedarf billig zu liefern. Die Frage, wo diese Werke einmal mit ihrem Stromreichtum hin sollen, wenn die elektrische Umstellung gerade auf dem nächstliegenden Gebiet auf sich warten läßt, kann schneller als gedacht brennend werden.

Sieht man auf deutscher Seite so vor einem immer neuen Jögern, das um so schwerer verständlich ist, als die Elektrifizierung in Baden doch über kurz oder lang kommen muß, so regt sich auf außerdeutschem Boden alle Kraft, um von deutschen Linien, vom deutschen Rhein den Verkehr abzunehmen. Zur vollkommnen französisch-belgischen Fahrplanausgestaltung, den die deutsche Bahn deutlich spürt, tritt nun noch die beabsichtigte Elektrifizierung der französischen Linien im Elsaß und auf der Ost-

## 104 Stationen

- Fecamp Malmö Lodz Nürnberg Belfast
- Linz Triest Barcelona Gleiwitz Toulouse
- London Mährisch-Ostau Valencia Turin
- Preßburg Bari Kopenhagen Lissabon Be
- Wiborg Kaschau Reval Huizen Manches
- Bordeaux Lafayette Zagreb Cardiff Ger
- Neapel Göteborg Breslau Poste Pariser
- Brüssel II Brünn Straßburg Graz London
- Stuttgart-Mühlacker Algier Helsinki Har
- Westerglen Lemberg Frankfurt a. M. Bul
- Darenty Sotken Kattowitz Berlin I Mos
- Belgrad Stockholm Rom Odessa Bero-M
- Wyon la Doua Langang Simferopol Prag



So groß ist die Leistung des Superhet LUMOPHON 76 die ein sehr begeisterter Besitzer wie folgt bestätigt: „... seit Jahren die allerbesten u. teuersten Marken im Gebrauch.“ Dies Lob ist umso bemerkenswerter als Lumophon 76 mit seinen 6 Röhren der preiswerteste Superhet ist, den es gibt

# Lumophon

Verlangen Sie bei einem guten Radio-Händler oder bei Lumophon Nürnberg Schloßstraße den interessanten Prospekt Dr. Nr. 215 gratis.

**Bahn.** Was das für den deutschen Verkehr Holland-Rhein-Baden-Schweiz bedeutet, bedarf keiner Erläuterung. Man hat auf deutscher Seite lang gekämpft über den Ausbau des Straßburger Rheinhafens, man unterschätzt auch heute noch die Wirkung des Rheinlaufes bei Kems auf französischem Ufer. Man möchte nur wünschen, daß diese irrige Einstellung, die sich bitter gerächt hat, möglichst schnell verschwinde bezüglich des Kuzens einer Elektrifizierung der Rheinhauptbahn und ihrer Gebirgsabzweigungen. Wenn die Reichsbahn und das Land an eine Aufgabe, die doch in absehbarer Zeit gelöst werden muß, schnell herangehen, um so größer der Gewinn. Die Dinge spigen sich hier auf den nüchternen Satz zu: wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

**Die vorstädtische Kleinfiedlung**  
ist in den badischen Großstädten abgeschlossen.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: In den letzten Wochen ist ein großer Teil der für Erwerbslose bestimmten Kleinfiedlungen in Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg fertiggestellt und bezogen worden. In Mannheim erhalten über 300, in den anderen Städten je 100 Erwerbslose mit ihren Familien ein kleines Haus mit einem großen Garten, aus dem sie wenigstens einen Teil ihres Lebensunterhalts gewinnen können. Es war die besondere Aufgabe der öffentlichen Stellen (Staat und Gemeinden) Einfamilienhäuser zu schaffen, die bei geringstem Kostenaufwand das dringendste Wohnungsbedürfnis der Stieblerfamilien befriedigen können. Erparnisse werden auch dadurch erzielt, daß ein großer Teil der Arbeiten von den Stieblern und ihren Familien selbst ausgeführt wurde. Der Durchschnittspreis ist 3000 RM. pro Haus. Die Anfertigung der Entwürfe und die Bauleitung geschah teils unmittelbar, teils mittelbar unter Oberleitung der Städte. Dabei hat jede der 4 Städte eine andere Lösung für die Bauaufgabe gefunden, Karlsruhe sogar 4.

Die Grundrisse und Ansichten aller dieser Typen, sowie zweier Solzhäuser, die in diesem Jahr auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim zu sehen waren, hat das Ministerium des Innern in einer Serie von 28 Blättern samt 2 Textblättern als Serie VI zur Veröffentlichung zum Kleinwohnungsbau herausgegeben und weiten Kreisen zur Verfügung gestellt. Soweit der Vorrat reicht, können Serien noch von der Bücherei des Ministeriums des Innern zum Preise von 1 RM. bezogen werden.

**Sitzung des Kreiswahlausschusses.**

Der Kreiswahlausschuß für den 32. Reichstagswahlkreis Baden hielt Samstagvormittag im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Kreiswahlleiters, Oberregierungsrat Walz, eine Sitzung ab, um das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 6. November endgültig festzustellen. Es ergaben sich gegenüber den vorläufig mitgeteilten Ziffern nur ganz geringe Abweichungen und die Namen der Gewählten sind die bereits veröffentlichten. Borgebrachte Beanstandungen ändern nichts an dem Ergebnis. In Mannheim wurden in drei Wahllokalen aus Versehen alle Stimmzettel, die sich auf alle Parteien bezogen, verteilt. Die so abgegebenen 23 Stimmen wurden für ungültig erklärt.

**Ein neues badisches Notgesetz.**

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 54 enthält ein Notgesetz über die Veränderung des Notgesetzes über die Bürgerschaft des Landes Baden für einen von den badischen Sparkassen und der Badischen Kommunalen Landesbank in Anspruch genommenen Wechselkredit vom 6. August 1931 in der Fassung des Notgesetzes vom 9. Dezember.

**Das Freiburger Strandbadprojekt.**

Freiburg, 12. Nov. Die für Freiburg brennend gewordene Frage eines modernen Strandbades ist jetzt ihrer Lösung ein gutes Stück nähergekommen. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung den Oberbürgermeister ermächtigt, die städtische Beteiligung an dem Projekt an der oberen Dreifach unter bestimmten Voraussetzungen in Aussicht zu stellen. Die Stadt ist danach bereit, sich mit 20 000 Mark an dem im übrigen aus privaten Mitteln zu gründenden Baugesellschaft zu beteiligen, die über ein Mindestkapital von 100 000 Mark verfügen würde. Danach wären von privater Hand rund 70 000 Mark anzubringen, die zu einem erheblichen Teil bereits fiktiv gestellt sind. Als weitere Bedingung wird von der Stadt verlangt, daß der veranschlagte Kostenaufwand von 200 000 Mark nicht überschritten werden dürfe.

**Die Singener Winterhilfe.**

Singen-Hohentwiel, 11. Nov. Der Ausschuß der Winterhilfe hatte für gestern Abend die Vorsitzenden der hiesigen Vereine und eine große Zahl anderer interessierter Personen zu einer Besprechung in die Aula der Oberrealschule eingeladen. Nach einem Vortrage des Wohlfahrtsamtsdirektors Dr. Welz hat die Not in vielen Familien eine Verschärfung gegenüber dem vorigen Winter erfahren. Am möglichst reichliche Mittel zur Vinderung dieser Not ist zunächst die Auspielung einer Lotterie und die Durchführung eines Bazars geplant. Der Betrieb der Lotterie soll sehr bald beginnen; das Los soll 10 Pfennig kosten. In erster Linie sollen aus dem Erlös der Lotterie Brennholz und warme Kleider, später auch Wäsche angeschafft werden.

**Bevölkerungsrückgang in Neustadt.**

Neustadt, 12. Nov. Bei der letzten Personenstandsaufnahme am 10. Oktober ds. Js. wurden in Neustadt (Schw.) 5302 Einwohner gezählt. Am 1. Januar 1930 betrug die Einwohnerzahl noch 5649. Der erhebliche Rückgang der Bevölkerungsziffer ist zweifellos als eine Folge der darniederliegenden heimischen Industrie anzusprechen, da sich der Familienstand nur ganz unwesentlich verschoben hat.

Staffort b. Bruchsal, 12. Nov. (Reiche Todesernte.) Ganz unerwartet nach diese Woche nach kurzem Krankenlager die Ehefrau des Ratsherrn Benjamin Haub. Kaum war die irdische Hülle gestern nachmittag zu Grabe getragen, durchwehte schon wieder eine Trauernacht unsern Ort. Als die im 54. Lebensjahr stehende Ehefrau des Schneidemeisters Karl Süß gestern nachmittag auf dem Felde mit dem Abhaken von weißen Rüben beschäftigt war, wurde sie plötzlich von einem Herzschlag betroffen, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. An ihrer Bahre trauern außer dem Ehemann 10 Kinder, von denen noch 5 unverheiratet sind.

Goldschweier (bei Offenburg), 12. Nov. (An Wandstarrkrampf gestorben.) Der 57 Jahre alte Schneider und Landwirt Hermann Berl verlor sich beim Krautwiegen, indem er mit dem Kopfe an ein Wagendrett kieß. Nach einigen Tagen stellten sich Lähmungserscheinungen im Gesicht ein. Der Arzt stellte Wandstarrkrampf fest. Im Krankenhaus ist Berl nun gestorben.

**Die Lage der badischen Landwirtschaft.**

**Vorstellungen des Kammerpräsidenten beim Reichspräsidenten.**

In der Vorstandsitzung der Badischen Landwirtschaftskammer vom 11. November 1932 machte der Präsident Dr. Graf Douglas Langenstein Mitteilungen über seinen Besuch beim Reichspräsidenten. Graf Douglas wies einleitend darauf hin, daß alle Gerüchte, die seinen Besuch mit einem Wechsel im Reichslandwirtschaftsministerium in Verbindung gebracht hätten, frei erfunden seien. Er habe lediglich den Wunsch gehabt, wie auch andere Kammerpräsidenten, dem Reichspräsidenten Vortrag über die Lage der badischen Landwirtschaft zu erstatten.

Graf Douglas hat dabei betont, daß die badische Landwirtschaft sich nicht in Gegensatz zu der Landwirtschaft im Osten und Norden des Reiches setze, sondern mit dieser gemeinsam einen Schutz der Getreide- und Kartoffelwirtschaft erstrebe. Daneben spielten allerdings eine Reihe anderer Wirtschaftszweige für die südwestdeutsche Landwirtschaft eine ganz andere Rolle wie für die Landwirtschaft im Norden und Osten des Reiches. So sei die Milchwirtschaft für tausende von Bauernbetrieben lebenswichtig und eine straffe Durchführung des Reichsmilchgesetzes, wie der weitere Ausbau der Aufnahmearrangements von entscheidender Bedeutung. Die Spezialkulturen aller Art, wie sie sich im Handelsgewächsbau, im Obst-, Gemüse- und Weinbau darstellten, dürften nicht weiter wie bisher vernachlässigt werden. Ganz entscheidend aber sei immer noch für die gesamte Bauernwirtschaft in den Gebirgslagen die Holz- und Viehwirtschaft geworden; ohne nachdrückliche Hilfe für diese Zweige der Landwirtschaft würden im Westen bald die gleichen Zustände eintreten wie im Osten. Die Holzwirtschaft sei überdies von ausschlaggebender Bedeutung und die Haushalte zahlreicher Gemeinden u. nicht zuletzt für die waldreichen Länder selbst. Ein warnendes Zeichen für die drohenden Zustände seien die wachsenden Verschuldungsziffern, die um so beängstigender seien, als nicht ein geordneter Realcredit den Bauern zur Verfügung stehe, sondern ein Personalcredit, der sich jeder Lebensveränderung entziele.

Der Reichspräsident hat für alle die vorgetragenen Fragen größtes Interesse gezeigt und versprochen, sich eingehend mit den vorgetragenen Wünschen zu beschäftigen.

Eberbach, 12. Nov. (Waldbesitzertagung.) Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Badischen Waldbesitzerverbandes

findet am 27. November in Eberbach statt. Angesichts der Tatsache, daß aus der Landwirtschaft die früher die finanzielle Stütze der meisten Gemeinden unseres Landes war, ein Reinertrag sich nicht mehr ergibt, kommt dieser Tagung besondere Bedeutung zu. Die Besprechung der Lage der Landwirtschaft und des Holzmarktes, sowie ein Vortrag: „Die Abjagerwerb für deutsches Holz“ werden den Mittelpunkt der Tagung bilden.

**Schafvieh-Prämierungen.**

Borberg, 10. Nov. Die Flechtvieh-Zucht-Gesellschaft Borberg hielt am 7. Oktober in Borberg, am 8. Oktober in Krautheim ihre diesjährige Zuchtschau mit Prämierung ab. Das Interesse dafür war umso größer, als 1931 weder eine staatliche, noch eine genossenschaftliche Schau hatte stattfinden können. In Borberg wurden 6, in Krautheim 5 Färsen zur Schau gestellt. Mit Ausnahme des Färsens von Schwabhausen, der ein Originalstammkälber ist, waren alle in Unterbaden gezüchtet. Den Glanzpunkt auf beiden Schauplätzen bildete die Klasse der Kühe mit Milchleistungsnachweis. Die Tiere wurden nach ihren Leistungen in 3 Klassen eingeteilt: in solche mit über 3500 Kg. Jahresleistung, solche über 3000 Kg. und solche über 2600 Kg. Jahresleistung. In der 1. Klasse befanden sich auf beiden Plätzen 18 Kühe mit einer Leistung von 3500 bis 4222 Kg.; in der 2. Klasse waren 17, in der 3. Klasse nur vier Kühe. Von Geschäftslenten der Stadt Borberg wurden Sachpreise im Werte von 794 RM. ausgeteilt. Als Preisrichter waren u. a. tätig: Zuchtinspektor H. a. Seidelberg, Veterinär Dr. H. a. Ger. Taubertsdorfshelm und Weierharrat Dr. Sauter-Borberg. Für Färsen erhielten erste Preise die Gemeinden Ballenberg, Kuppelshausen, Krautheim; für Kühe mit Nachzucht erhielten erste Preise Delitz, Borberg; Schiemer, Krautheim; Börner, Borberg; Schwab, Borberg u. a.; für Zuchtfamilien erhielten erste Preise Schiemer, Krautheim; Meßler, Eubigheim; Weber, Schwabhausen; im Milchleistungswettbewerb erhielten erste Preise: Weber, Wödingen; Kilian, Krautheim; Schiemer, Krautheim; Meßler, Borberg usw.

**An der Stromleitung verunglückt.**

Mährten (Kaiserstuhl), 12. Nov. Gestern ereignete sich hier ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein hiesiger Elektrikergehilfe war mit der Montage einer elektrischen Leitung an einem Hausgebäude beschäftigt. Er benutzte zu seiner Arbeit eine Leiter, verlor jedoch plötzlich das Gleichgewicht; im Moment des Falles griff er nach der Drahtleitung und blieb durch die Einwirkung des Stromes sofort hängen. Infolge der Stromwirkung wagte zunächst niemand, den Mann aus seiner Lage zu befreien. Nach einer Viertelstunde kam ihm jedoch sein Bruder zu Hilfe und inzwischen hatte man auch den Strom abgestellt. Der Verunglückte hat an den Händen schwere Brandwunden erlitten. Man hofft, daß sich sein Befinden bald bessern wird.

**Lokomotive gegen Gleiskraftwagen.**

Freiburg, 12. Nov. Ein mit einem Kontrollleur der Reichsbahndirektion Karlsruhe, einem Beamten des Betriebes II und dem Führer besetzter Gleiskraftwagen fuhr beim Halten „Zwei Tandem“ bei Fallentzug mit einer Lokomotive zusammen. Zwei Personen konnten noch rechtzeitig abpringen, der dritte infolge erst einen Beinbruch. Der Verletzte ist der Reichsbahndirektor Bauer aus Freiburg. Der Gleiskraftwagen wurde schwer beschädigt.

**Ein Irrtum Frankreichs?**

St. Emmeram (Amt Ettlingen), 12. Nov. Der vor einiger Zeit, wie gemeldet, im Gefolge des jungen Mann von hier wird dem Vernehmen nach in Bände in seine Heimat zurückkehren, nachdem die einschlägigen Papiere, die seine deutsche Staatsangehörigkeit erweisen, den zuständigen französischen Stellen vorgelegt worden sind. (Er sollte bekanntlich wegen angeblicher Desertion in das französische Heer eingereicht werden.)

**Der Mehrgewerksame als Kriminalbeamter.**

Tennenbrunn, Amt Bittlingen, 12. Nov. Ein hiesiger Mehrgewerksame leistete sich folgenden vielbelächelten Streich. Ein hiesiger Landwirt aus der Gegend von Langenschiltach, der mit seinem Rade nach Hause fahren wollte und seinen Radschrauber hatte, nahm der Mehrgewerksame kurzerhand fest, indem er sich ihm gegenüber als Kriminalbeamter ausgab. Der radschrauberlose Landwirt wurde von dem tüchtigen „Kriminalbeamten“ in den Schulkeller gesperrt. Hier mußte er durch Weinen seine Reue zeigen. Erst allmählich kam dem „Verhafteten“ die Sache etwas tomlich vor und er schickte durch das Kohlenfenster. Der Mehrgewerksame hat als Quittung für seinen wohlgefügten Streich zwar seinen Orden, aber ein tüchtiges Strafmandat erhalten.

**Beim Diebstahl angepöckelt.**

Rauenberg bei Wiesloch, 12. Nov. Bei dem Versuch, in eine Bäckerei einzubrechen, wurde der etwa 27-jährige F. Glid von einem Gendarmenbeamten überrascht. Als Glid auf den Ruf des Beamten nicht stehen blieb, gab dieser einen Schuß auf Glid ab, der diesen im Oberchenkel traf. Glid mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Schuleule beim Polizeistundenbetrieblen überfallen.**

Mannheim, 12. Nov. Beim Einschreiten zweier Polizeibeamte in einer Wirtschaft wegen Ueberschreitens der Polizeistunde, schlugen der Wirt, dessen Sohn und ein Gast auf die Beamten ein und warfen sie zu Boden. Der Gast ging hierauf flüchtig. Da er trotz Aufforderung nicht stehen blieb, gab ein Beamter einen Schuß ab und traf ihn in die rechte Schulter. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, während der Wirt und dessen Sohn festgenommen wurden.



Fritz Masaryk, die bekannte Röhrenkonstruktion, die im Berliner Metropol-Theater gefeiert wird.

**... nun habe ich es selbst erlebt**

daß man in seinen vier Wänden die ganze Welt zu Gast laden kann. Ich habe mit meinem Reico-Transatlantik-Apparat schon am Tage Amerika, Australien und sogar Japan gehört. Vollkommen nah und störungsfrei erklingen die Überseesender, fast ebenso klar wie die sechzig europäischen Stationen. Diese herrliche Klangreinheit des Reico-Empfängers vermittelt intensiven Genuß. Er ist eine Lebensbereicherung.

*Fritz Masaryk*

Die Höchstleistungen an Trennschärfe und Tonqualität, die jeden Hörer begeistern, verdankt der Reico-Transatlantik-Empfänger einer Konstruktion, die unserer Zeit weit voraus ist. Mühelos empfangen Sie auch am Tage die Sender der Welt auf der kurzen Welle von 20-60 m, denn nur Reico verwendet im Kurzwellenteil Hoch- und Niederfrequenz-Schirmgitter-Verstärkung. Vierkreis-Empfänger, mit einem Knopf zu bedienen, vereinigt 20-2000 m Wellenempfang. Reico-Transatlantik-Reihe 1932 ab RM. 248.- o. R., Reico-Europa-Serie ab RM. 98.- o. R. Verlangen Sie den hochinteressanten Reico-Prospekt von der Reico Radio GmbH, Abt. E.P.G., Berlin SO 36, Maybachufer 48-52.



# Karlsruher Filmchau.

## „Atlantis“.

Ein Abenteuerfilm in den Reizbildschirmen.  
May könnte glauben, der Film sei zu seinen ersten Anfängen zurückgeführt. Auserwählter „Karl May“ mit verhäulften Schleiern, mit durch die Wüste rasenden Kamelen und Schnellfeuer im Rif, mit Kampf gegen den unsichtbaren Feind, mit vergifteten Pfeilen und in der Sonne gebleichten Skeletten — gruselig. Ueberfall auf in geheimer Mission reisende Offiziere der Fremdenlegion oder der afrikanischen Truppe, Verhinderung in eine Stadt der Sahara, die „noch niemals eines Europäers Fuß betrat“ oder wenigstens nicht lebend wieder verließ. Geheimnisvolle Totenfeiern mit viel, sehr viel Fadeln, und Flucht und Verfolgung durch entlose Katakomben, immer um die Erde rum. Ueber allem die helle, weiße Sonne Afrikas — allzuviel Jupiterlicht.

Das ist kurz der Inhalt des filmgerecht gedrehten Romans „Atlantis“ von Pierre Benoit. G. W. Babst, ein alter erprobter Regisseur vom Fach, hat die Kurbel nur so laufen lassen. So gewinnt der zeitfremde Stoff durch seine Behandlung und bringt dem Filmfreund das ganze Werk näher. Babst hat das Geheimnisvolle des „Schwarzen“ Erdteils zweifellos gut gesehen und verkehrt es vortrefflich, die Phantasie des Kinobesuchers zu beschäftigen. Antinea, halb Göttin und halb Weib, die Herrin von Atlantis, der sagenhaften Stadt, findet in der Darstellungstuntheit der Brigitte Helm eine gute Interpretation. Heinz A. Klingenberg, ihr Partner und bezwungener Gegner, spielt und schafft mit der ganzen Kraft und dem Impuls des Jünglings den forschenden und mutigen Wüstenoffizier. Männlicher Eigensinn und Eigenwille unterliegen letzten Endes der Macht, die Antinea über ihn gewann, nur weil er mit Hilfe einer liebenden Klavin sich selbst und Antinea bezwingen konnte. Klingenberg kommt aus der Schule des bekannten Münchener Regisseurs Basil, wirkte dann eine Zeit in Kiel und fand nun den Weg zum Tonfilm. In den „Elf Schillischen Offizieren“ lenkte er die Aufmerksamkeit auf sich. Hier zeigt er feinen Weg fort als ein starkes Spieltalent in der guten Mischung von selbstbewusster Energie und gefühlsmäßigem Empfinden. Wir begegnen ferner Gustav Diehl, hier wie kürzlich in der „Gilgi“ zu sehr in der Maske erstarrend, weiter der sehr begabten Tola Tschai, Wladimir Sokoloff und Matthias Hiemann.

Im Beiprogramm treffen wir Sätze Sza-fall in einer lustigen zahnärztlichen Angelegenheit. Und wie immer die aktuelle Wochenchau mit ihren vorzüglichen Bildern.

+ Badische Lichtspiele. Der bekannte Tauber-Tonfilm „Lodie der Liebe“ hat auch hier einen vollen Erfolg. Am Sonntag sind Vorstellungen im Konzerthaus um 2 Uhr, 4.15 Uhr, 6.30 Uhr und 8.45 Uhr. Jeder hat also Gelegenheit, diesen ausgezeichneten Tonfilm zu sehen und zu hören.

## „Annemarie, die Braut der Kompagnie“.

In der Schauburg.

Wenige Tage nach der Uraufführung in Berlin bringt nun die Schauburg in der Marienstrasse diesen humoristischen Militär-film, der sicherlich großen Anklang beim Publikum finden dürfte. Das Besondere an diesem Film ist nicht die Tatsache, daß wir um einen der beliebtesten, humoristischen Militärfilme und um ein neues Annemarie-Soldatenlied reicher geworden sind, nein, das Besondere



Lucie Englisch u. Paul Horbiger in dem Althoff-Alb-Film „Annemarie, die Braut der Kompagnie“

liegt entschieden darin, daß er uns einen leidhaftigen Ausschnitt aus der ehemaligen Kaiserparade auf dem Tempelhofer Felde bringt, und zwar offenbar in Originalaufnahmen aus jener Zeit, denn diese Pracht an Paradeherden von der Leibgarde angefangen über die städtischen Mannen bis zur Infanterie und Kanoniere sind nicht Filmattrappen, das sind echte Aufnahmen aus einer vergangenen Militärtagezeit, deren höchste festliche Repräsentation hier in Minuten wieder aufsteigt. Es lohnt sich, um diese Streifen alten Films einen neuen Film herum zu drehen, und das Manuskript von B. C. Lüthge und Karl Roti hat zu diesem Zweck eine kleine Eifersucht und einen großen Rachegeist eingelegt.

Ein Mädchenpensionat und eine Kaserne nebeneinandergelegen, geben Anlaß zu allerlei Geplänkel hinüber und herüber, aber auch zu manchen Ordnungsstrafen und Verböten. Die Entbedung von den Beziehungen eines Jünglings (Gudrun Ady) zu einem Fähnrich der Kompagnie (sehr gut gespielt von Fritz-Albert Lieben), dazu das anstößeregende Lied „Annemarie, die Braut der Kompagnie“,

das die Soldaten so gern wie die — Jünglinge singen, bewirkt schließlich Abbruch aller Beziehungen. Dennoch mag es Musiker Lehmann (Paul Hörbiger), bei Nachheiten ins Pensionat einzu-zudringen, um der Freundin seines Fähnrichs einen Brief zu über-bringen. Er wird erkannt und um nicht den Liebenden zu schaden, begründet er seinen nächtlichen Besuch mit seiner plötzlich entdeckten Liebe zu Annemarie, dem Faktum des Pensionats, Annemarie, ein häßliches kleines Entlein, von Lucy Englisch fesselnd geliebt, bekennt sich erschüttert zu der plötzlich zu ihr gekommenen großen Liebe. Sie verliert ihren Posten und wird als Kellnerin in einer Soldatenkneipe schließlich zum neuen Mädchen und nun wirklich „Die Braut der Kompagnie“. Da entdeckt Lehmann tatsächlich sein Herz für sie, doch er muß noch ein Weibchen „sappeln“. Er entbrennt irrtümlich in Eifersucht gegen den kleinen Fähnrich. Um sich zu rächen und dem Jungen die Karriere zu verderben, verliert er bei der Parade seinen Stiefel und marшиert im Kukwidel mit. Der Schluß, der über-raschend mit einer Belobigung endet, verißt alle Herzen den wieder. Es wurde durchweg famos gespielt, zu nennen sind noch Gertrud Rolke als Pensionatsleiterin, Paul Heimann als Oberleutnant, Susan Richter-Körbe als „Sniek“. Die Regie hatte Carl Boese. Das Publikum amüsiert sich beständig bei diesem Film, der ausverkaufte Häuser bringen dürfte.

## Gechäftliche Mitteilungen.

Ein Foto-Vereinsführer für Jedermann, das ist von der 1000-tägigen „Welt der Kamera“ her, veranstaltet zur Zeit die Photo-Exposition „Welt der Kamera“ in der Saalstraße 17, in der Dietrichstraße. Die nähere Beschreibung und auch das Schaufenster der Firma zu erleben bzw. in der Photo-Abteilung erhältlich.

Eine neue Schenkung für Karlsruhe sind die seit heute eröffneten Schaufenster der Möbelwerkstatt Gebrüder Stimmeler. Die Möbelwerkstatt Gebrüder Stimmeler, die seit 1788 — hat durch ihre hochwertigen Einrichtungsgegenstände und ihre feinen Möbelstücke ihren Ruf in ganz Deutschland zu erringen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß durch die neue Aus-stellungsmöglichkeit ein größerer Kreis darauf aufmerksam gemacht wird, welche hervorragende Erzeugnisse die einheimische Industrie an diesem Stande ist. Im Zukunft wird niemand mehr, der Möbel zu kaufen beobachtet, an dieser Ausstellung vorbeigehen, ohne sich zu freuen die Preise sich durchweg im Rahmen dessen halten, was heute für gute Qualitätsmöbel angelegt werden kann und muß.

## Der Brief einer Gläubigen.

Liebe Mama! Meine Hochzeit ist nun glücklich beendet. — Nur eine Sorge hatte ich stets, der Gedanke, ob unter Möbel auch nicht ge-lieben und sehr schrammt in unsere Wohnung kommen würden, sich nicht nicht los. Aber kannst Du Dir meine Freude vorstellen, als wir alles in tabel-loser Bestimmung vorgefunden haben? Wir sind geradezu begeistert, so schön ist alles. Du mußt uns unbedingt so bald wie möglich mal besuchen. Und wenn Du, wo ich all diese glücklichen Entwürfe geteilt habe? Also, furs gefagt, bei Schenker an Werderplatz. Die Firma hat ja nicht nur die bekanntesten Schlaraffen-Waitagen, sondern auch sehr schön und dabei zu Preisen, daß man geradezu haunnen muß. Du mußt Du Dir lieber ebenfalls Deine Gedanken nicht erlöschlich. Die Auswahl ist so groß, daß einem die Wahl schwer fällt. Und nun auf Wiedersehen! Bestenfalls kannst Du recht bald meine Einladung wolke leihen. Deine glückliche Tochter.

**Irische Dauerbrandöfen**  
von RM. 16.50 an  
Küppersbusch-Gasherde  
von RM. 75.- an  
Küppersbusch-Kohlenherde  
von RM. 80.- an  
**PH. NAGEL**  
Kaiserstraße 55/59

**Er kommt BMW-Dreirad-Lieferwagen**  
der neue mit Kardan-Antrieb! • Steuer- und Führerscheintrel.  
Senden Sie uns diesen Ausschnitt mit Ihrer Adresse versehen unfrankiert und wir senden Ihnen franko die neuesten Prospekte.

Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

**Bämorrhoiden**  
werden durch Herbaria-Tea vertrieben  
Das ist eine altbekannte Tatsache, daß viele von Ihnen bekannt sein, daß unser Herbaria-Hämorrhoidal-Tea gut ist. Aber warum wenden Sie ihn noch nicht an? Gehen Sie zur nächsten Apotheke. Wenn dort nicht erhältlich, wenden Sie sich direkt an uns. Preis pro Paket RM 2.50  
**Herbaria-Kräuterparadies**  
Philippsburg 508, Baden.

**Auch in Ihr Heim**  
gehört ein Klavier von Gesch. 303930  
**Ludwig Schwelsgut, Karlsruhe**  
Erbsprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)  
Flügel u. Pianinos  
v. billigst. Leinoklavier o. z. kostbarsten Flügel.

**E. u. W. Göhler, Waldstraße 40c**  
**Es wird kalt!**  
deshalb müssen Fenster und Türen mit der einzig absolut und dauernd wirkenden Gummidichtung „Hermetic“  
D.R.P. Nr. 462618 u. viele Auslandspatente gegen Zugluft, Kälte, Staub, Regen u. Schnee abgedichtet werden.  
• Tausende Ia Referenzen vorhanden!  
Ausführende Lizenzfirmen:  
Hans Hayer, Glaserei, Mannheim, M. 5. 4. Tel. 33241  
Friedrich Kuhles, Glaserei, Pforzheim, Maximilianstraße 20, Tel. 1821  
Albrecht Welte, Glaserei, Freiburg/Breisg., Hildastraße 15, Tel. 4678  
Jg. Schöller, Bangeschäft, Triberg/Bad., Schwarz-wald, Hauptstraße 26, Tel. 565.  
Weitere Betriebstellen und Prospekte durch:  
**Fensterdichtungs-Gesellschaft m. b. H., Mannheim O. 7. 20, Telefon 32079**  
Generalvertrieb für Baden und Pfalz.

**„Der Bund“ Zentrale in Kiel**  
Mannheim, Heinrich-Lanzstraße 15.  
**HEIRAT**  
Dame, etwa 30 J., blonde, schlank, m. etw. charaktervoll, u. vor allen Dingen ideal verhalten. Manne eine Religion anzugeben. Da ich selbst ein Vermögen von ca. RM 40 000.— besitze, so ist erliche Eink. auf dem Weibchen, es offen mit erliche meint (Zukunft u. Charlottenburg 2, Postfach 48).

**Photo-Preisausschreiben für Jedermann**  
Bedingungen und Vordrucke bei **Carl Roth Photo** Spezial-Abteilung  
Drogerie Herrenstr. 26/28

**Heiratsgesuche**  
Zucht, nettes Fräulein, auf 40 J., w. m. g. Ausst. u. etwas Vermögen, wünscht mit charaktervoll. Herrn in fester Beziehung zu sein.

**Zirkel für Ehe-anbahnungen**  
vornehm, streng reell, diskret, geleitet von Frau Dr. Friedebad, Bad Kreuzingen. (9054)

**Verlobungskarten**  
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Internatien. (Badische Presse)

**Oefen für Kohle 13.60**  
für Petroleum  
**OTTO STOLL,**  
Eisenwaren Kaiserplatz.

**Heirat**  
In Verbind. zu treten. Nur ernüchtert. Zu-schrift, u. S. 3. 7310 an W. Fr. H. Hauptpost.

**UNERREICHTE LEISTUNGEN für wenig Geld!**  
BRANDT Röhrenempfänger  
100 TAUSEND BESITZER SIND ZUFRIEDEN.  
Vorzüge: Besondere einfache Bedienung • Große Trennschärfe u. Lautstärke • Glockenröhren- und störungsfreier Empfang vieler Europäischer • Elegantes Managoriet oder kaukasisch Nubium Prägnanz.  
Retand Brandt, Berlin SO 36 / Ernst-Inn. Fachgeschäften  
Generallieferer für Karlsruhe:  
**Bruno Danziger, Freiburg/Brsq., Gartenstr. 17, Fernspr. 3933**

**Alles spricht davon Deutsche Woche**  
gezelt habe, wirkliche Qualitätsarbeit und dabei sehr preiswert sind. Ich habe dieselben jetzt in meinem Laden ausgestellt u. bitte um unverbindliche Besichtigung  
**Passage Möbelhaus**  
EMIL SCHWEITZER  
Passage 3a, Ecke Kaiser- und Waldstr.

**Eheberatungsstelle** für alle **Alter Bahnhof, süd. Eingang**  
erteilt unentgeltlich Rat in allen Eheschwierigkeiten. / Sprechstunden: **Montags u. Donnerstags, 18-20 Uhr.**

**AUTO-GARAGEN**  
in mod. Bauweise aus: **Wahlblech, Stahl, Beton**  
Stahlrore **Eiserne Fahrradständer**  
**Wolf Netter & Jacobi-Werke**  
Bühl in Baden  
Vertretung Karlsruhe: Oberingenieur Ludwig Malsbacher, Lenzstr. 12, Telef. 3037

**Selbstinsferat.**  
Fräulein, 28 J., nette gr. Ersch., tücht. im Haus-dast, Aussteuer und schön. Vermögen, wünscht besseren Herrn zwecks

**Lebenskameraden**  
in sich Position. Bild-aufnahmen erw. u. Fr. 1166 an Bad. Presse.

**Hausfrauen! Wissen Sie schon? Eskimo-Glutringsplatten**  
garantieren bei Kohlenherden **40% Brennstoff-Ersparnis.**  
Verlangen Sie kostenlos Pro-ekte u. d. Generalvertretung für Baden-Pfalz:  
**Ing. Fritz Suck, Karlsruhe, Kaiserstr. 223, Tel. 1293.**  
Mitarbeiter gesucht!

**Verschiedenes**  
**Weihnäberin**  
empf. sich i. Anfert. v. empf. u. Verlobungs-son. Anfert. v. Spitz- u. dgl. Angebote unter GG 725 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.  
**Unterricht**  
Staatstemm. Gebndl. Baubau u. Bau-mathematik und Bau-fachern erteilt mündlich u. Schriftl. Anfert. u. Honorar. Angebote u. RM 1162 an Bad. Presse.

**Pelz-Heuer**  
Baden-Baden, ist liquidiert!  
**KÜRSCHNEREI AUG. HEUER**  
Baden-Baden bedient Sie **noch billiger!!!**

**Reichsbeamter**  
Obersteuersekretär, in gebodener Stellung, gutes Gehalt, mit Pensionberechtigung, 31 J., 1.70, sympat. Erscheinung, wünscht sich glücklich zu **verheiraten.**  
Meine Zukünftige soll naturliebend, sowie wirtschaftlich u. hauslich veranlagt sein. Wahgebend sind die Innenverhältnisse des Mannes. Zufrieden (anonym, postlagernd etc.) zwecks Selbstbestätigung bei beiderseitiger Discretion von Damen bis höchstens 30 Jahre u. H. L. 120  
Charlottenburg 3, postlagernd arbeiten.

**Erhöhte Betriebsstoffpreise verlangen sparsam arbeitende Motore**  
Das Ausschleifen von Zylindern und Erneuern der Kolben spart Betriebsstoff und erhöht die Leistung. Höchste Präzision durch neueste Maschinen. Festpreise, geringster Zeitbedarf.  
**Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST**  
Karlsruhe, Hans-Sachsstraße (am Mühlburger Tor)  
Reparaturwerk Offenburg: Ortenbergerstr. 26.





Der Mann, der seine Heimat vergaß

Roman von Wilhelm Scheider

In diesem Augenblick sah er, wie Donawey sich blitzschnell herumdrehte. 'Allo Kampf, offener Kampf! Faustkampf! Der gefangene Tiger ging zum Angriff über...'

Donawey sah zum Himmel, der sich mit weißlichen grauen Wolken bezogen hatte. Die Luft war vollkommen windstill und drückend. Aus der Halle wurde gerade die kleine Maschine der 'Donawey-Erdöl' gezogen. Neben ihr ging Helga hin.

bitterung in ihm hoch. Natürlich war sie mutig. Sie war so tapfer, einem anderen kein Eigentum zu nehmen. Er würde also fliegen, wie sie es wollte.

Die beliebtesten Weihnachts-Backkurse finden ab 15. November wieder in unserer Lehrküche, Siemensstraße 1, kostenlos statt...

Stoffe Mantelstoffe für Damen Herren-Anzugstoffe Wilh. Braunagel, Lamstr. 3

FAHRSCHULE billige Winterkurse Badische Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. MODERNE LEHRWAGEN

Gastwirte, Hoteliers, Anstalten, Hausfrauen, Sonderverkauf in Großküchen- u. Haushaltsgeschirren W. Jaeger, Karlsr. 1, Tel. 3103

Uhren-Reparatur. Chronometer und Bauwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.

Dauerwellen Jeder Kopf mit sämtlichen Nebenbedienungen 7.- Mk. Garantie für vollendete Ausführung.

Arterienverkalkung Wer spät keltert, wenn bereits die ersten kalten Tage kommen, der sollte, um die dann häufig eintretenden Stockungen in der Gärung zu vermeiden...

Hefe-Reinzuht-Anstalt Dr. A. Ostermayer, Pforzheim Verkaufsstellen in Karlsruhe: Drogerie Carl Roth, Herrensstr.

Obstbäume, Beerenobst, Büsche und Hochstämme aller Sorten, Qualitätsware u. doch bill.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern Klein-Auto Buick 13/60 PS

DKW-Spezial-Grosswerkstätte Baumeisterstraße 3 (b. alten Bahnhof) nachsehen u. reparieren Sie werd. rasch, zuverl. u. billig bedient.

Einer nach dem andern! So spricht der Feinschmecker unter den Rundfunkhören. Er braucht ja nicht lange zu suchen, nein, alle sind sie da, die Wellen...

Gelegent.-Käufe Kleinwagen Berjon-Wag. Lieferwagen jeder Art Daimler-Benz Baden-Baden, Telefon 1178.

Wanderer-Sport mit Beiwagen 700 ccm in tadellosem Zustand, kompl. ausger. u. viel Zubehörteile.

Autoreifen! keine alte Speckware, 13. 4.50x18 \$ 17.- 120x120 \$ 18.- 32x6 \$ 69.- 30x5.25 \$ 23.- ständig in der 'Revue' u. 'L' a' Göttingerstr. 11, Cuno-Verkehr, (auswärts 23684)

PELZE kaufen Sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN Erbprinzenstraße 3

Haben Sie offene Füße! Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die taufendfach bewährte Universalheilmittel 'Gentarin'...

Indanthren - Woche vom 12. bis 18. November 1932 in meinen Schaufenstern Ausstellung Indanthren gefärbter Cretonnes, Chintz, Voiles, K'Seide, Dekorationsstoffe in allen Preislagen!

Ab Montag!

# RESTE

## und Abschnitte zu solchen Preisen!!

### Baumwoll-Reste

darunter je nach Serie Rohnessel, Hemdentuch, Sport- und Schlafanzugflanell, Flockkörper, Hemdenpopeline, einfarbige u. bedruckte Waschkunstseide, Schürzenstoff, Inlet, Bettendamast, Bettuchstoffe usw.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18	38	68	95

### Wollstoff-Reste

darunter Wollmuffel, Tweed-Stoffe, Waschsamt, darunt. Woll-Crêpe, de Chine, Waschsamt, Sport- und Hauskleiderstoffe

Serie I	Serie II	Serie III
65	95	1.45

### Spitzen- u. Stickereireste

je nach Serie schmal und mittelbreit

Serie I	Serie II	Serie III
5	10	15

### Seidenstoff-Reste spottbillig.

# HERMANN TILTZ KARLSRUHE

### Wissen Sie schon?

daß Sie bei uns eine vollständige Wohnungseinrichtung zu nur **Mk. 595.-** bekommen? Wir liefern nämlich:

**Wohnzimmer**, bestehend aus Buffet, Tisch und 4 Lederstühlen zu RM. 235.-

**Schlafzimmer**, bestehend a. 180 cm groß. Garderobeschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, Waschkommode m. Spiegel, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter zu RM. 290.-

**Küche**, bestehend aus Buffet, Tisch und 2 Stühlen zu RM. 70.-

Insges. RM. 595.-

Alles neu! Beschäftigung ohne Kaufzwang.

**Karl Thome & Cie.**

Möbelh. Karlsruhe  
Herrenstraße 23,  
gegenüber der  
Reichsbank.

### Wirtschaft

ausgehend mit arch. Gestaltung, in großem Standort, Nähe Brudertal, baldigst an tüchtige Betriebsleute zu vergeben. (Wegwerber, unter 23582 an die Badische Presse.)

### Wirtschaft mit Metzgerei

in größerem Standort (Industrieort) i. Kreis Karlsruhe, an tüchtige Metzger und Gastwirt mit günstigen Bedingungen baldigst zu vergeben. Näheres durch Schriftl. an Karl Thome & Cie. Karlsruhe, Karl-Thomestr. 50.

### Renten-Haus

5 Stock, m. 2 Bädern, Doppel-Wohnungen im Stadt, beste Kapitalanlage, günstig zu verpachten. u. G. 11730/623703 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

### 1-2 Famil.-haus

7 Zimmer, u. reichlich Zubehör, gr. Garten, geräumige Garage, in sonn. Lage am Ende des Zentrums zu verpachten. 10000 Mark. Antrag unt. 23421 an die Bad. Presse.

### 4 3-Zimmerhaus

Wohnhaus, od. Zubehör, zu kauf. gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter 21154 an die Bad. Presse.

### Bäckerei

mit Betriebsmittel, altes Geschäft, frankheitsb. so! an vt. Angeb. u. 1182 an d. Bd. Pr.

### Wider-Verkauf

8 ar 17 am, als Gart. geeignet, hnt. 975.- Plus zu verkaufen. Antrag unt. 22710 an d. Badische Presse.

### Bauplatz

in Röhrenort sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 22712 an die Badische Presse.



## Zum 1. Male in Deutschland zeigen

**Donna Justa Ramirez Jessen -  
Sennorita Adelina Bello Lison -  
Sennorita Carmen Penichet Alonso**

aus Las Palmas, Gran Canaria, in unserer großen

## Teneriffa-Schau

am Montag, Dienstag, Mittwoch, vormittags von 10-1 Uhr  
nachmittags von 3-1/2 Uhr

Ihre heimatische Kunst. Wir verbinden diese sehenswerte und für Karlsruhe ganz neuartige Vorführung mit einem großen

### Spezial-Verkauf von Teneriffa-Handarbeiten

Wie billig diese wundervollen Handarbeiten sind, zeigen Ihnen die nachfolgenden Beispiele:

16 cm rund	22 cm rund	24 cm rund	30 cm rund
3 Stück 45	1 Stück 28	1 Stück 45	1 Stück 70
35 cm rund	16/21 cm oval	19/28 cm oval	24/35 cm oval
95	28	45	70

# KNOPE

China-Handklöppelspitzen 25  
sehr schöne Master Mtr.

### Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Badarbeiter unter Garantie bei billiger, Verrechnung, inhand gegeben.

**Emil Schmidt**  
G. m. b. H.  
Siedstr. 3. Tel. 6440.  
Kaiserstraße 122,  
Eingang Waldstraße  
(19662)

### Strümpfe Soden!

Direkt ab Fabrik.  
Jahresvertrieb:  
200 000 Dusbnd.  
Preis und Qualität  
konkurrenzlos!  
Für am Weberpersönlicher, Preis, gratis.  
Schemis 50, Postfach 554  
(19019)

### Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke

teile ich gern gegen 12 Bfg. Rückporto fünf Kisten frei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumatischen in ganz kurzer Zeit befreit wurde. Ich in der Apotheke erhältlich. (19340)

**Stieling,**  
3. Stieling, Kamin-  
schlichter, Krank-  
schmerz, 6.  
Ober 285, Siedstr. 6.

### Immobilien

### Gelegenheitskauf! Etagenhaus

mit 3x4 und 1x3 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Balkon, Einfahrt usw., in bester Lage der Weltstadt Karlsruhe ver sofort für nur 20.000 Mark zu verkaufen! Zwarfassengehoben wird angenommen. Kaufinteressenten Kaufinteressenten mit arbeitsfähigen Vermittlern bitten Adresse unter 21722 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost einzureichen.

### Sichere Existenz!

Nachweisbar gut gehendes, in konkurrenzloser Lage befindliches **Kurzwaren- u. Woll-Geschäft** umständelhalber bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wohnung vorhanden für Dame auf Wunsch Anmietung. Anfragen u. G. 22707 an die Badische Presse.

### Haus auf der Kaiserstraße

zwischen Marktplatz u. Hauptpost, mit Bad usw., für 100 000,- b. 30 000,- Anzahlung zu verk. Baden alsbald bezugsbar. Off. unter 21. 3375 an Alh.-Gaststätten & Wäcker, Karlsruhe.

### Kleineres Hofgut

zu pachten oder kaufen gesucht. (Schwarzwald, bevorzugt) Angebote unter 218504 an die Badische Presse.

### AB HEUTE zeigen wir unsere Möbel durch neu erstellte

## SCHAUFENSTER

Kriegsstraße 25  
gegenüber Nymphengarten

## Himmelheber

Möbelfabrik  
Verkauf nur an Private.

### Verkaufsmöglichkeit über sehr u. preisw. Drud. 3. Ehlergarten

### Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Karlsruhe (Baden)  
Kaiserstraße 90

Depositenkasse Mühlburg / Zahlstelle Durlach, Hauptstraße 32

Annahme von

## SPARGELDERN

Sparkonten Sparbücher

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

### Verkauf Haus

1. West. d. Stadt, 3x4, 1x3 3-Zimmer, umf. halber zu 21 000 Mk. Off. unt. 227324 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

### Geschäftshaus!

Großer Laden mit 20 Zimmer, gute Auf- lage, zentr. gelegen für jede Branche, insbes. für Möbel oder Pensionshaus. Preis 50 000 Mk. b. 15 000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter 21179 an d. Badische Presse.

### Im bad. Muratal, Reichsbahnstation zu verkaufen:

## Sägewerk mit Holzschleiferei und Kistenfabrik

Wasserkraft ca. 400 PS., Dampfmaschine ca. 80 PS. **Sägewerk:** 4 Voll- und 2 Spaltgatter, mit sämtl. Nebenmaschinen **Kistenfabrik:** Nagel-, Dübel- und Hobelmaschine sowie die. Veredel- und Befähigungs- **Schleiferei:** 3 Hobelbänke, 2 Rothlöcher, 2 Schleifmaschinen u. 3 Entschärfungsmaschinen. Sämtliche Maschinen sind betriebsfertig. Große Lagerplätze, Wohn- und Büro-Gebäude b. Werk. Nähere Auskunft erteilt

**Paul Landrock, Karlsruhe i. B.**  
Bendstraße 9. - Telefon 3759.

### Kapitalien

**500 Mark** gesucht geg. Ia. Zinsver- teil, auf Zins u. monat- lich, Rückzahlung von nur 20 Mark. Angebote unt. 21174 an die Bad. Presse.

### Herliche Bitte!

Wird ebe Verlon würde einer schwer be- drängten Fam. 500 Mk. leihen geg. monatliche Anzahl. von 40 Mk. bis. Lieberweil, der Reite? Angebote u. 218501a an die Bad. Presse.

### Beteiligung!

Für Verfehlung eines Patent-Verf. wird ein Teilhaber mit nur 2-300 Mk. gefucht. Zuldr. u. 227318 an D. Pr. Fil. Hauptpost.

### 1000 RMk.

a. 1. Sv., n. v. Selbst- geb. bei 101 Zinsver- teil. u. 227318 an D. Pr. Fil. Hauptpost.

### Darlehen

erhalten Sie gemäß untern Bedingungen bei beuemer Rückzahlung. (22786)  
Rhein.-Mos.-Zweckverband,  
General-Agentur: Amalienstraße 27.

### Beteiligung

Für altes, bestrenommiertes Geschäft, in bester Lage wird ein Teilhaber mit 10 000 Mk. gesucht. Sollte Sicherheit wird geboten. F. W. Börner, beid. Buchhandlung, Kaiserstraße 239.

## GELD

für alle Zwecke von 100.- RM. an durch die

### Allgemeine Badische Zwecksparkasse

G. m. b. H. Baden-Baden.  
Beste Referenzen. Tägl. Auszahlungen. Kostenlose Auskunft

durch unsere Bezirksstellen: Baden-Baden: Weber Hch. Baden-Öst. Rastatterstr. 8; Karlsruhe: Sillmann Oskar Erbprinzenstr. 4; Heidelberg: Vetter Eugen, Hauptstr. 80; Pforzheim: Dreyfuß L., Erbprinzenstr. 24; Oberkirch: Kerschner V., Eisenbahnstr. 7; Kehl: Ruhe K. A., Hermann Dietrichstr. 27; Gengenbach: Offenb. B.; Bischofsheim: Gartenstr. 10; Lahr: Kohlhaas Ed., Roonstr. 20; Emmendingen: Wiegner K., Schlosserstr. 28; Villigen: Büstner Hch., Romulusstr. 24; Rastatt: Huber Andr., Wallbrunnstr. 28; Waldbrunn: Sutter K., Murg. T. denburcherweg 19; Stockach: Lippert F., Hauptstr. 11; Konstanz: Wildmann, Hofstraße 11.

### Londoner Credite

nur größere Beträge, zu günstigen Bedingungen, nur 3 Jahreszins, Resten von Monatsrückzahlungen nach z. War. rest. an vergeben. Off. Ch. 6. 28 049 bei G. Hoffe, London, W. C. 2 125-130 (1911)

### Darlehen

20 RM. 300.- bis RM. 1500.- gibt für alle Zwecke wie Neukauf von Möbeln, Einzahlung in Sparkassen, Rückzahlungen nach z. War. rest. an vergeben. Off. Ch. 6. 28 049 bei G. Hoffe, London, W. C. 2 125-130 (1911)

### Deutsche Mobiliar-Spar- u. Darlehens- kasse G. G. m. b. H., S. 12 K. N.

Geschäftsstellen: Karlsruhe, Hans Fischer, Kriegsstraße 22; Karlsruhe, Herm. Stöckinger, Bankstr. 1; Karlsruhe, A. D. Bahnhofsplatz 14 (1911)

### Beamtenzwecksparkasse

gibt billige Darlehen bis 4 000.-, Rückzahlungen bis zu 60-80% der jeweiligen Monatsrate, 20% monatl. Zinsrückzahlung. Landesdirektion: Karlsruhe, Feldenstr. 17. Telefon 6733. - Auswärts Vertret. 1911

### Hohe Wertpapierbeleihung

sämtliche a. d. Börse notierten Wertpapiere bis zu 60-80% der jeweiligen Kurs zu günstigem Zins beleihen. Sofortige Auszahlung kleiner und größerer Beträge. Keine Nebenbedingungen. Zinsrückzahlung nach z. War. rest. an. unt. Nr. 219149 an die Bad. Presse.